Erscheint täglich.

Preis: durch die Boten M. 2, durch die Post M. 2,20 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Petitzeile oder Raum 15 Pfg. Minimum 2 Zeilen. Reklamen 50 Pfg. Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen: Marktstr. 5, Schadowstr. 35, Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42, Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299, Oststr. 76, Friedrichsplatz 6.

Agenturen: Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 142. Donnerstag, 31. Mai 1894 (Petronella). 28. Jahrg.

Aus dem Landtage.

Berlin, 30. Mai.

Das Herrenhaus nahm heute die Landwirtschaftskammervorlage unverändert in der Fassung des Abgeordnetenhauses an. Die Herren v. Bemberg-Flamersheim, Graf zu Inn und Knyphausen und Graf von Pückler-Burghauß sprachen sich gegen das Gesetz aus. Ersterer führte aus, daß durch die Kammern das blühende landwirtschaftliche Vereinswesen empfindlich geschädigt würde, wiewohl es eine bessere Vertretung aller Kreise der Landwirtschaft bedeute und besseres leisten könne, als die neue bureaukratische Einrichtung. Insbesondere habe auch der landwirtschaftliche Centralverein der Rheinprovinz segensreich gewirkt. Durch die obligatorische Einführung der Kammern, um die es sich bei der Vorlage doch thatsächlich handele, würde auch dieser Verein beseitigt werden. Ueberdies seien die Kreistage nicht geeignet, die Kammern zu wählen, die doch eine Vertretung der Landwirtschaft sein sollten. Es dürfen den Landwirten durch dieselben nicht noch neue Steuern auferlegt werden. Aehnlich sprach sich vom Standpunkte der hannoverschen Landwirte Graf zu Inn und Knyphausen und nach ihm der schlesische Graf Pückler aus. Fürst Ferdinand Radziwill verwarf die Kompromisbeschlüsse, weil dadurch die Polen benachteiligt werden sollten. Für die Vorlage traten ein Graf Klinkowström, Graf v. Schlieben und Frhr. v. Maltzahn. Die landwirtschaftlichen Centralvereine seien keine so gute Vertretung der Landwirtschaft, wie die Kammern, die die Organisation der Landwirtschaft verwirklichen und der Regierung die Aussicherung ihrer Absicht, der Landwirtschaft zu helfen, ermöglichen würden. Die Kompromisbeschlüsse seien zwar nicht in allem erfreulich allein sie enthielten auch nichts unbedingt Verwerfliches. Eine Aenderung derselben dagegen bedeute bei der jetzigen Geschäftslage eine Verwerfung der Vorlage.

Landwirtschaftsminister v. Heyden erklärt, daß die Regierung mit der Abänderung ihrer Vorlage durch das Abgeordnetenhaus einverstanden sei und legte dar, daß die landwirtschaftlichen Centralvereine durch das Gesetz nur formell aufgehoben, thatsächlich aber erweitert würden. Die Centralvereine seien nicht die Vertreter des gesamten Berufsstandes und hätten auch — weil ihnen die Staatszuschüsse genommen werden könnten — nicht die nötige Unabhängigkeit. Die organisierte Landwirtschaft werde mit ganz anderem Schwergewicht auf den Plan treten können, als die Centralvereine. Die Regierung sei bereit, zu prüfen, wo Schäden bestehen, und welche Mittel zur Abhilfe es gäbe. Dazu reichten aber die vorhandenen Organisationen nicht aus.

Frhr. v. Landsberg erkannte die wirtschaftliche Bedeutung der Kammern an. Im andern Hause hätten sich ja sämtliche Vertreter der landwirtschaftlichen Kreise dafür erklärt. Nur über die Zusammensetzung der Kammern sei eine Einigung nicht erzielt. Es wäre kein Unglück, wenn die Sache bis zur nächsten Session verschoben würde, da ja die gesetzlichen Maßregeln, bei denen die Kammern mitsprechen sollen, nicht unmittelbar bevorstehen. Wenn die Kammern ihren Aufgaben gerecht werden sollten, könnten sie auf die Dauer nicht hervorgehen aus den Wahlen zum Kreistage. Er trage daher kein Bedenken, bestimmte Anträge hierüber einzubringen. Diese Anträge gingen dahin, daß nur zur konstituierenden Versammlung die Mitglieder von den Kreistagen gewählt werden, daß dagegen schon in der konstituierenden Versammlung das Wahlverfahren auf der Grundlage des Grundsteuerertrages festgesetzt werden soll, was nach dem Gesetz fakultativ zulässig ist.

Dieser Antrag wurde, nachdem Minister v. Heyden betont hatte, daß die Aufnahme mit dem Scheitern des Gesetzes bei der jetzigen Regelung gleichbedeutend sei, in namentlicher Abstimmung mit 90 gegen 9 Stimmen abgelehnt und das Gesetz unverändert angenommen.

Auch die Interpellation des Herrn von Platen-Bentz, welche Maßregeln die Regierung zu ergreifen gedenke, um dem durch Zerstörung von Wirtschaftsgebäuden ꝛc. durch den Orkan vom 12. Februar d. J. bei den kleinen Besitzern entstandenen Notstande abzuhelfen, entgegnete Minister v. Heyden, der Schaden sei nicht so groß, daß mit Staatshülfe eingeschritten werden müsse. Der Nachtfrost der letzten Wochen habe mehr Schaden angerichtet, als der Orkan. — Weiter wurden in der heutigen Sitzung die Gesetzentwürfe über die Rechte des Vermieters an den eingebrachten Sachen, ferner betr. die Verhältnisse der durch die Umgestaltung der Eisenbahnbehörden überflüssig werdenden Beamten und das Viehseuchengesetz angenommen.

Morgen: kleine Vorlagen; Bericht über die Finanzlage.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 30. Mai. Der heutigen Parade der Berliner Garnison auf dem Tempelhofer Felde wohnten außer dem Kaiser und der Kaiserin der König von Sachsen, Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen, Herzog Ernst Günther, Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen, Prinzessin Friedrich Leopold, der Kriegsminister und die Militärbevollmächtigten der fremden Staaten bei. Der Kaiser soll sich sehr zufrieden über die Leistungen der Truppen geäußert haben. Auf dem Heimweg und Rückweg wurde er von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt.

* Heute nachmittag 5 Uhr fand der Empfang des Fürsterzbischofs von Olmütz, Dr. Kohn, durch den Kaiser statt. In einem Hofwagen wurde der Fürsterzbischof mit seinem Begleiter, Prälaten Dr. Klug, vom Hotel nach dem Schlosse abgeholt und dort durch den Oberhofmarschall Grafen Eulenburg beim Kaiser eingeführt. Dem Empfange wohnten der Reichskanzler, der Ministerpräsident und der Kultusminister bei. An die Audienz beim Kaiser schloß sich die bei der Kaiserin, worauf der Fürstbischof zur königlichen Tafel gezogen wurde. An derselben nahmen außer den Staatswürdenträgern auch sämtliche hier anwesende Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses und der kommandierende General des Gardecorps teil.

* Der deutsch-spanische Zollkrieg bezieht sich auch auf die Produkte der spanischen überseeischen Besitzungen. Hiernach unterliegen den Kampfzöllen auch Rohtabak und Cigarren, sowie Kaffee aus Cuba und Portorico und von den Philippinen (Manila), ferner seine Nutzhölzer, Spirituosen, Honig, Cacao, Zucker, Wachs aus Portorico und Cuba. Unsere Einfuhr aus den spanischen Antillen ist nicht gering, sie beziffert sich für das abgelaufene Jahr auf beinahe zwanzig Millionen Mark.

Im letzten Jahre sind von den beiden Inseln nach Deutschland eingeführt worden 97 609 Doppelcentner Nutzholz von Cedern ꝛc., 4823 Doppelcentner Spirituosen, 13 032 Doppelcentner Honig, 10 736 Doppelcentner Kaffee, 121 Doppelcentner Cacao in Bohnen, 26 999 Doppelcentner Rohtabak, 27 Doppelcentner Cigarretten, 2358 Doppelcentner Cigarren, 2969 Doppelcentner Zucker, 159 Doppelcentner Wachs. Allein die Einfuhr von Cigarren und Rohtabak nimmt einen Wert von ungefähr 14 Millionen Mark in Anspruch. Von den Philippinen wurden im Jahre 1893 115 Doppelcentner Kaffee, 411 Doppelcentner Rohtabak und 115 Doppelcentner Cigarren bezogen.

Im Handelsvertrag selbst war bekanntlich eine Regelung der Handelsbeziehungen zu den spanischen Kolonien nicht erzielt.

* Kulturaufgaben leiden nicht! Um eine Hebung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten, auf den sie großen Wert legt, herbeizuführen, hatte die preußische Kultusverwaltung vor einiger Zeit von den Regierungen Gutachten eingefordert. Diese sind nunmehr eingegangen; die Vorschläge, die darin gemacht sind, haben sich aber einer offiziösen Mitteilung zufolge sämtlich als unausführbar erwiesen, „weil damit die Aufwendung beträchtlicher Staatsmittel verbunden wäre und solche Staatsmittel nicht verfügbar sind." Nun kann man getrost annehmen, daß es sich in diesem Falle nicht um viele Millionen handelt, wahrscheinlich nicht einmal um viele Hunderttausend Mark. Aber selbst diese können — so behauptet die Regierung — nicht aufgebracht werden, weil die Finanzlage es nicht erlaubt! Ja, wenn es sich um Kanonen handelte!

* Freie Advokatur. In einer außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung des Berliner Anwaltvereins, die aus Anlaß der bekannten Verfügung des Justizministers berufen worden war, sprach sich der Senior der Berliner Anwaltschaft, der langjährige frühere Vorsitzende des Vorstandes der Anwaltskammer im Bezirk des Kammergerichts, Geheimer Justizrat v. Wilmowski, als Referent entschieden gegen eine Beschränkung der freien Advokatur aus. Möge man auch bei einigen Großstädten von Ueberfüllung sprechen können, im allgemeinen liege solche nicht vor. Weiter aber würde die Zulassung einer beschränkten Zahl von Rechtsanwälten den Umstand, daß es einigen an hinreichender Praxis fehle, durchaus nicht aus der Welt schaffen können. Das Publikum geht eben zu demjenigen Anwalt, zu dem es am meisten Vertrauen hat. Ferner aber fragt es sich, ob die Rechtspflege von der Beschränkung der freien Advokatur einen wesentlichen Vorteil zu erwarten hat. Gerade die Arbeitsteilung gereiche dem rechtsuchenden Publikum zum Vorteil. Die beschleunigte Behandlung der Sachen, sowie ihre gründliche Durcharbeitung leidet darunter, wenn sich die Praxis in wenige Hände zusammendrängt, und sie gewinnt, wenn viele Kräfte im Wettbewerb daran mitarbeiten. Nicht minder sprechen gewichtige soziale Gründe gegen ein Verlassen des Prinzips des heutigen Rechtszustandes. Die freie Advokatur ist ein Asyl für jede politische, religiöse und soziale Richtung geworden, ein Vorteil, der gar nicht hoch genug angesehen werden kann. Nun stelle man sich aber einmal auf den Standpunkt der Beschränkung der freien Advokatur. Wonach will man dann bemessen, welche Personen als Rechtsanwälte zuzulassen seien und welche nicht? Etwa nach dem Dienstalter? Dies sei sehr bedenklich. Denn dann würden die jungen Männer von der Advokatur ferngehalten, und gerade die Zuführung frischen Blutes und jugendlicher Thatkraft sei von eminentem Wert und bewahre vor Erstarrung. Oder nach dem Zeitpunkt der Meldung? Dieser aber sei etwas Zufälliges und gewähre keinen verständigen Maßstab. Redner führt darauf aus, daß die Verfehlungen, in denen ein ehrengerichtliches Einschreiten notwendig geworden sei, seit 1879 immer seltener geworden wären. Auch sonst sei ein Hineingewöhnen in die freie Advokatur in vorteilhaftester Weise und anerkennendster Art bemerkbar geworden. Redner aber glaubt als nützlich eine Bedingung empfehlen zu können, wonach nach bestandener Prüfung zwar die sofortige Zulassung zur Anwaltspraxis beim Amtsgericht anfrecht zu erhalten sei, dagegen empfehle es sich, den Rechtsanwalt bei einem Kollegialgericht erst zuzulassen, wenn er einige Jahre in der Praxis thätig gewesen sei bei Amtsgerichten oder als Hülfsarbeiter ein s Rechtsanwalts, in Ausübung richterlicher Funktionen eines Gemeindeamts, eines akademischen Lehrberufs usw. Nach einer sehr interessanten Debatte sprach sich die Versammlung einstimmig gegen die Beseitigung der freien Advokatur und mit großer Mehrheit auch gegen die übrigen vom Referenten und dem Justizminister vorgeschlagenen Beschränkungen aus.

* Aus Hannover wird mitgeteilt, daß anfangs dieses Jahres mehrere Einwohner sich an den Kaiser mit einem Gesuch gewandt haben, in welchem die Genehmigung zur Errichtung eines Denkmals für König Georg V. in dieser Stadt nachgesucht wurde. Im Auftrage des Ministers des Innern, dem das Gesuch zur Prüfung und Entscheidung überwiesen worden war, hat jetzt der Oberpräsident v. Bennigsen den Antragstellern dem „Hann. Kour." zufolge eröffnet, daß dem Gesuche nicht stattgegeben werden könne.

* Aus Angra Pequena wird gemeldet, daß am 28. März d. J. das frühere Mitglied der Schutztruppe in Südwest-Afrika, Max von Quitzow in den Sanddünen des Schutzgebietes durch Verdursten gestorben sei. Max von Quitzow hatte unter Major von François gestanden und alle Fährlichkeiten gut überwunden. Er war bei den Ansiedlern sehr beliebt. Vor der Zerstörung Kabubs durch die Anhänger Wittbois war Quitzow Gast des Landwirts Hermann, mit dem er in der Nacht zum 5. November entfloh.

Ausland.

* Ueber die fatale Ungewißheit der Lage **Ungarns** hat auch die gestrige Audienz Dr. Wekerles beim Kaiser noch keine Entscheidung gebracht. Der Kaiser hat sich die Antwort auf Wekerles Begehren bis Freitag vorbehalten. Das „Vaterland" glaubt, daß Wekerle das gemeinsame Entlassungsgesuch des Ministeriums nach Wien mitgebracht habe, und bestreitet mit Recht die Unentbehrlichkeit der heutigen Regierungspartei für den Ausgleich, weil diese unter der Firma der Ausgleichspartei nur die Geschäfte der Kossuthpartei besorgt.

* Die Politische Correspondenz meldet aus **Rom**, der Papst arbeite eine Encyklika über die Frage der Vereinigung der katholischen und der griechisch-orthodoxen Kirche aus. Diese Encyklika ist schon vor einiger Zeit in französischen Blättern angekündigt worden. Ueber den Zeitpunkt der Publikation derselben verlautet aber noch nichts Gewisses.

* Aus **Petersburg** wird folgender Vorfall bekannt. Vor zwei Jahren ernannte eine große Berliner Firma einen hier lebenden polnischen Ingenieur zu ihrem Vertreter. Anfang dieses Jahres verschwand dieser Ingenieur spurlos. Alle Nachforschungen nach ihm blieben vergeblich. Auch die um Auskunft angegangenen Behörden erklärten, über den Verbleib des Betreffenden nichts zu wissen. So nahm denn die Berliner Firma und die Familie des Verschwundenen an, daß derselbe verunglückt oder ermordet sei. Jetzt ist zu aller Erstaunen der Ingenieur nach Petersburg zurückgekehrt. Derselbe sagt aus, daß er s. Zt. plötzlich auf der Straße verhaftet und direkt in die Warschauer Citadelle gebracht worden sei, weil die Behörden ihn als Zeugen in einem politischen Prozesse benötigten. Trotzdem sich der Ingenieur nur als Zeuge auf der Warschauer Citadelle befand, war es ihm streng verboten, über seinen Aufenthalt an irgend jemand Mitteilung gelangen zu lassen. Vor zwanzig Jahren war der betreffende Ingenieur einmal in einen politischen Prozeß verwickelt gewesen, aber freigesprochen worden.

* Die Nachricht von der Demission Stambulows, des **bulgarischen** Bismarck, erregt in Bulgarien begreiflicherweise ungeheures Aufsehen, und die Ueberzeugung ist allgemein, daß hierdurch die gesamte innere und äußere Politik Bulgariens tangiert wird und daß weitere ernste Ereignisse bevorstehen, welche das Schicksal der gesamten Balkanhalbinsel berühren werden — man darf hinzufügen, aber jedenfalls nur so, daß an der Ruhe des übrigen Europas nichts geändert werden wird. Das „bischen Bulgarien", wie der deutsche Bismarck sagte, kann unsern Gleichmut nicht alterieren.

Stambulows Demission betraf in keiner Weise die auswärtige Politik, sondern entsprang lediglich inneren Schwierigkeiten. Die „N. Fr. Pr." bringt eine Unterredung mit dem derzeit in Böslau weilenden ehemaligen Kriegsminister Sawow, der wegen seiner Frau mit Stambulow den bekannten Konflikt hatte, Stambulow zum Duell forderte, dann aus dem Kabinett ausschied, aber jetzt Stambulow alle Gerechtigkeit widerfahren läßt und anscheinend objektiv dessen Fehler auf innerem Gebiet beurteilt. Sawow sagte:

Zwischen dem Fürsten und Stambulow bestehen seit längerer Zeit schon Konflikte. Stambulow ist gewohnt, autokratisch aufzutreten und die Dinge nach seinem Sinne zu ordnen, ohne dabei auf die Hoheitsrechte des Fürsten und die Stimmung im Volke allzu sehr Rücksicht zu nehmen. Er hat sich in Armeeangelegenheiten zu mischen gesucht, in finanziellen und wirtschaftlichen Fragen Wege eingeschlagen, welche ihm immer mehr Gegner im Lande gemacht, und Verfügungen getroffen, ohne Rücksicht auf die Rechte seines Souveräns; er hat Deputationen, die zum Fürsten wollten, um ihre Wünsche vorzubringen, abgewiesen und dadurch auch den Fürsten gegen sich aufgebracht, der ihm übrigens sonst sehr zugethan ist. Stambulow habe die Preßfreiheit und andere konstitutionelle Freiheiten beschränken wollen, was die Opposition lebhaft bekämpfte. Wegen des allmächtigen Gebahrens Stambulows seien kürzlich in mehreren Provinzen turbulente Auftritte vorgekommen.

Bezeichnend für den ganzen Vorgang ist jedenfalls, daß von keiner Seite auch nur der Versuch gemacht wird, einen bestimmten Streitfall zu konstruieren, welcher dem Fürsten einen Vorwand geben konnte, seinen Premierminister ziehen zu lassen, beziehungsweise für diesen es notwendig gemacht hätte, die Kabinettsfrage zu stellen. Lediglich der schon seit längerer Zeit bestehende Wunsch der Minister, „eine klare innere Situation zu schaffen", wird als Grund des Entlassungsgesuches Stambulows angegeben. Diese Angabe dürfte ebenso wie die obigen Ausführungen Sawows den Thatsachen entsprechen.

Die Popularität Stambulow's war dem Fürsten schon lange unbequem. Derselbe gehört, obgleich er erst 41 Jahre alt ist, doch schon zu den Männern, die bereits an der Befreiung ihres Vaterlandes teilgenommen haben. Im Jahre 1875 erregte er in Eski Sagra einen Aufstand gegen die Türken und mußte dann, nachdem das Unternehmen gescheitert war, außer Landes fliehen. Den Feldzug von 1877 bis 78 machte Stambulow als Freiwilliger mit. Nach Beendigung des Krieges wurde er Advokat, „und während dieser Zeit wurde er bald auch als Politiker bekannt. Als Mitglied der Sobranje that er sich von Anfang so hervor, daß diese ihn alsbald zu ihrem Vorsitzenden wählte. In dieser Stellung befand er sich noch, als am 21. August 1886 das Attentat gegen den Fürsten Alexander stattfand. Mit Mutkurow und Karawelow bildete Stambulow die Regentschaft, der es nach mancherlei Fährlichkeiten erst am 7. Juli 1887 gelang,

---

☌ Die Tochter des Sozialisten.

49 Detektivroman von L. Lynch.

Drexel und die Fürstin hatten beide wieder Platz genommen. „Verstehen wir uns recht," sagte er. „Ich spüre Ihren Wegen nicht nach, Ihre Sendung interessiert mich nur in so weit, als dieselbe Sie in den Stand setzt, mir Ihrerseits eine Gunst zu gewähren, in Erwiderung dessen, was ich für Sie thue."

„Erklären Sie sich deutlicher. Was wünschen Sie von mir?"

„Zuvörderst will ich Ihren Auftrag erfüllen; ich suche Basil Petrolowski auf oder verschaffe Ihnen Nachricht über sein Geschick. Und dann werde ich Sie um einen Dienst bitten. Worin derselbe besteht, will ich Ihnen sagen, wenn ich meiner Verpflichtung nachgekommen bin und Sie alles wissen. Aber ich verlange schon jetzt Ihr Versprechen, daß Sie mir jenen Dienst leisten wollen."

„Was Sie verlangen werden, steht vielleicht nicht in meiner Macht."

„Ich will nichts fordern, was über Ihr Vermögen geht, nichts Schwieriges oder Gefährliches. — Sie kennen nun meine Bedingungen; einen anderen Lohn begehre ich nicht."

„Ist es ein Dienst, der Sie persönlich betrifft?"

„Nein, ebenso wenig als meine Nachforschungen nach Ihrem Freunde."

Sie schwieg einen Augenblick. „Bringen Sie mir Basil Petrolowski, wenn er lebt," sagte sie dann, „oder Nachricht über sein Geschick, wenn er tot ist — und ich verspreche, ja ich schwöre, Ihnen jeden Dienst zu leisten, der in meinen Kräften steht. Alles, alles will ich thun. Hier meine Hand darauf."

Er ergriff ihre dargebotene Rechte. „Weiter bedarf es nun nichts mehr. Sie werden mich erst wiedersehen, wenn ich meine Aufgabe erfüllt habe und komme, um meinen Lohn zu fordern. — Durch etwas freilich werde ich in meiner Thätigkeit sehr gehemmt — daß ich kein Bildnis von Ihrem Freunde habe, nach welchem ich ihn erkennen könnte."

„Ach, besäße ich doch selbst eines und wäre es das aller erbärmlichste," rief sie und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

Als Drexel das Zimmer der Fürstin verließ und langsam durch den Korridor schritt, kam er an einer offenen Thür vorbei und hörte gleich darauf eine Stimme, die er erkannte, hinter sich rufen. Er wandte sich rasch um und stand Madeline gegenüber, doch tauschten sie nicht das leiseste Erkennungszeichen, es hatte den Anschein, als seien sie einander völlig fremd.

„Entschuldigen Sie, mein Herr, dies Papier ist eben aus Ihrer Tasche gefallen," sagte sie, ihm ein kleines zusammengefaltetes Blatt reichend; dann zog sie sich schnell wieder zurück.

Wie unerwartet auch Madelines plötzliches Erscheinen für Drexel war, so begriff er doch auf der Stelle, daß es einen besonderen Zweck haben müsse. Er steckte ihren Zettel in die Tasche und begab sich in das Rauchzimmer des Hotels, wo er ohnehin hatte warten wollen, bis Madeline mit der Fürstin ausgefahren sei.

Etwas abseits von den anderen Gästen Platz nehmend, zog er das Papier heraus und las:

„Ich habe heute entdeckt, daß die Schreiberin der beiden anonymen Briefe, welche Herr Lord erhalten hat, aller Wahrscheinlichkeit nach die Frau Fürstin ist. Den Abdruck den einen Briefes habe ich auf der Schreibunterlage in ihrem Papierkorb gefunden. Sie können ihn, sobald Sie wünschen, mit den Briefen vergleichen."

Drexel faltete das Blatt zu einem Fidibus zusammen, hielt es in die Flamme der kleinen Lampe, die dort immer zum Gebrauch der Raucher brannte, und steckte sich eine Cigarre damit an.

Eine halbe Stunde später sah er Madeline mit Sascha im offenen Wagen davon fahren; kaum zehn Minuten darauf klopfte er abermals an die Thür der Fürstin.

„Kann ich die Fürstin Orloff sprechen?"

„Fürstin Sascha ist ausgefahren."

„So melden Sie mich bei der Fürstin Mutter. Sagen Sie, ich ließe nur um einen Augenblick Gehör bitten, es handelt sich um eine Bestellung, die ich vorhin vergessen habe."

Schon nach wenigen Minuten trat die ältere Fürstin bleich und erregt in das Zimmer; sie sah noch abgehärmter und leidender aus, als bei Drexels erstem Besuch.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr Hurst?"

„Ja, aber beunruhigen Sie sich nicht, gnädige Frau; ich hege nur den Wunsch, Ihnen zu dienen," sagte Drexel mit einer Ehrerbietung in Ton und Benehmen, die zu seinem kalten, hochfahrenden Wesen der Fürstin Sascha gegenüber im grellsten Gegensatz stand. Er schob der Dame einen Lehnsessel hin und nahm selber Platz.

„Sie werden begreifen, daß ich in meiner Eigenschaft als Detektiv Gelegenheit habe, manche Endeckung zu machen," fuhr er in freimütigem Tone fort. „Glauben Sie mir, ich hege aufrichtiges Mitgefühl für Sie und möchte Sie nicht erschrecken, aber ich muß Ihnen mitteilen, daß ich von Anfang an vermutet habe, Sie seien nicht wirklich die Mutter der Fürstin Sascha, sondern ihre gütige Pflegemutter, von der sie mit so vieler Liebe und Dankbarkeit gesprochen hat. Sie sind die Mutter von — Basil Petrolowski."

Sie war noch bleicher geworden, ihre Lippen bewegten sich, als wolle sie reden, aber sie brachte keinen Laut hervor.

„Was Ihre Gründe waren, sich für die Mutter der Fürstin auszugeben, lasse ich dahingestellt. Jedenfalls haben Sie ihr dadurch einen Dienst erwiesen. Ich möchte Sie nur bitten, mir in meinen Bestrebungen Ihren Sohn aufzufinden, förderlich zu sein, so viel es in Ihren Kräften steht."

„Was vermag ich zu thun?" seufzte sie.

„Ein Bild von ihm, das mir einen Anhalt gäbe, wäre mir eine große Hülfe. Sollte sich keines in Ihrem Besitz befinden?"

Sie erschrak heftig und statt der Antwort brach sie in schmerzliches Schluchzen aus und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen. Drexel ließ ihr volle Zeit, sich wieder zu fassen.

„Ich begreife," sagte er endlich, „daß Sie vielleicht diesen teuersten Schatz Ihres Mutterherzens vor aller Welt verbergen möchten. Er soll Ihnen nicht entrissen werden. Nur einen Augenblick lassen Sie mich das Bild sehen; ich werde die Gesichtszüge meinem Gedächtnis einprägen und Ihr Geheimnis bewahren."

„Sie sind sehr gütig," stammelte sie. „Ich kann mich nicht von dem Bild trennen; es ist alles, was mir von ihm geblieben ist und ich habe ein Recht darauf — ich bin seine Mutter. — Wenn Sascha es wüßte, ich könnte mein Kleinod nie wieder allein besitzen. Aber, Sie sollen es sehen — gewiß werden Sie einer unglücklichen Mutter nicht ihr letztes Gut rauben wollen."

„Nein, nein, ich schwöre es Ihnen."

Sie verließ nur auf einen Moment das Zimmer und kehrte mit einem Etui in der Hand zurück, daß sie mit zärtlicher Sorgfalt öffnete und liebend ansah, bevor sie es Drexel reichte.

„Das ist Basil," sagte sie.

Er beugte sich tief über das Bild und betrachtete es genau. Es war ein schönes, geistvolles Gesicht mit regelmäßigen Zügen und dunkeln Augen. Das Haupthaar war kurz geschnitten und um den Mund kräuselte sich ein kleiner Schnurrbart. Als Drexel nach einer Weile wieder aufsah, vermied er es, dem Blick der Mutter zu begnen, der fragend auf ihm ruhte; er schloß das Etui wieder und gab es ihr dankend zurück.

Eine neue Angst schien sich ihrer zu bemächtigen.

„Sie sind doch sicher, daß Sie sich seiner Züge erinnern werden? Ach, vielleicht begehe ich aus Selbstsucht die größte Thorheit. Würden Sie Basil schneller finden können, wenn Sie das Bild in Händen hätten?" Sie drückte es fest an die Brust, während sie sprach.

„Nein, ich brauche es nicht," sagte er ernst und bestimmt, „behalten Sie es als Ihr ausschließliches Eigentum wie bisher. Ich werde das Gesicht nicht vergessen — niemals, so lange ich lebe," fügte er in Gedanken hinzu.

„Und Sie werden meinen Sohn, meinen Basil finden?"

„Ich will thun was ich kann," sagte er voll Mitgefühl und ergriff ihre Hand, „vielleicht kann ich Ihnen bald Nachricht geben; möchte es nur —" er brach plötzlich ab und blickte zu Boden. „Jetzt muß ich fort; die Fürstin darf mich nicht mehr hier finden, und auch Sie brauchen Zeit, Ihre Fassung wieder zu gewinnen. Diese Unterredung bleibt unser Geheimnis, — ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, gnädige Frau und werde es nicht mißbrauchen.

Draußen atmete er erleichtert auf. „Die unglückliche Frau, die arme Mutter," sagte er zu sich selbst. „Länger hätte ich mich kaum beherrschen können, ich war nahe daran, mich zu verraten. Ach, sie hat mir nur das Mittel an die Hand gegeben, ihr schwergeprüftes Mutterherz zu brechen."

(Forts. folgt.)

in der Person des Prinzen Ferdinand von Koburg den Bulgaren wieder einen Fürsten zu geben. Seit dem 14. August des genannten Jahres ist Stambulow Premierminister und der eigentliche Leiter der Regierung gewesen, unter schwierigen Umständen, denen kaum ein anderer bulgarischer Staatsmann gewachsen gewesen wäre. Mit eiserner Faust hat Stambulow alle von russischer Seite angezettelten Verschwörungen niedergeschlagen und die hervorragendsten Teilnehmer derselben, auch wenn sie sich noch so verdient um das Vaterland gemacht hatten, erschießen lassen. Daß er selbst wiederholt die Zielscheibe von Mordbuben gewesen ist, hat ihm in den Augen des Volkes einen noch helleren Nimbus verliehen.

Wie so mancher andere erfolgreiche Staatsmann, hat aber auch Stambulow den Zeitpunkt nicht finden können, in welchem das Regiment durchgreifender Energie einer Politik der Versöhnung Platz zu machen hat. Und so mußte es kommen, zumal da Fürst Ferdinand an Temperament keinen Mangel leidet, daß der Gegensatz zwischen den beiden Männern ein immer schärferer wurde, bis der Minister, des Intriguenspiels satt, die Kabinettsfrage stellte. Der Ursprung des Gegensatzes ist offenbar ein rein persönlicher und kein politischer, allein allmählich, insbesondere seit der Verheiratung des Fürsten, scheinen auch politische Erwägungen mitgespielt zu haben. Dem Fürsten genügt die thatsächliche Herrschaft nicht mehr, er will auch äußerlich als solcher auftreten, und in dieser Beziehung findet er natürlich lebhafte Unterstützung bei seiner Mutter wie bei seiner Gemahlin, während Stambulow weiß, daß eine Aussöhnung mit Rußland, welche allein dem Fürsten die Befriedigung seines Ehrgeizes ermöglichen würde, von Bulgarien viel zu theuer bezahlt werden müßte.

* In den Industriebezirken der Vereinigten Staaten von **Nordamerika** nimmt die Haltung der Arbeiter einen immer bedrohlicheren Charakter an. So kam es dieser Tage zwischen **streikenden Bergarbeitern** und **Polizisten** in Cripple Creek in Colorado zu **blutigen Zusammenstößen**. Mehrere Feiernde wurden getötet und verwundet. Die Ausständigen lagern jetzt bei Bull Hill. Sie sind wohl organisiert und diszipliniert und besitzen eine bedeutende Menge Munition und Dynamit. Der Gouverneur hat die Miliz des Staates aufgeboten. Die Dinge lassen sich allmählich bedrohlich an und das zweite Regiment der Staatsmiliz steht unter Waffen. Die Bergleute halten häufig Umzüge durch die Straßen des Ortes. Der Gouverneur des Staates Pennsylvanien hat, begleitet von dem Befehlshaber der Staatsmiliz, die Stadt Houtzdale besucht und dort eine Ansprache an die Ausständigen gehalten. Der Gouverneur riet ihnen den Streit schiedsgerichtlich entscheiden zu lassen. In Pittsburg **stürmte** ein Haufen Arbeiter **die Fabrik** der Imperial-Kohlengesellschaft. Es wurde dabei ein Ausständiger getötet. In Lasalle, Illinois, haben die Ausständigen einen **Kohlenzug vernichtet**. Sie legten Schienen auf das Geleise und feuerten dann auf das Zugpersonal. In Pana, Illinois, herrscht die größte Aufregung wegen der drohenden Ankunft von 800 Arbeitern aus Indiana. Die städtischen Behörden ließen 500 Hilfspolizisten vereidigen und der Bürgermeister hat den Gouverneur ersucht, 200 Gewehre nebst Munition zu senden. 11 Bergleute, die in der Grube bei Cripple Creek zu der Zeit arbeiteten, als die Ausständigen eine **Explosion** ins Werk setzten, sind getötet worden. Die Arbeiter waren kaum in die Grube gestiegen, als die Feiernden das Häuschen am Eingangsschacht in die Luft sprengten. Dann ließen sie 100 Pfd. Dynamit in den Schacht. Kein einziger der elf im Schacht befindlichen Arbeiter kam mit dem Leben davon. In der nahen Independentengrube fingen die Ausständigen 18 an der Arbeit befindliche Bergleute ab. Die Beamten des Scheriffs warten auf Verstärkungen, ehe sie zum Angriff vorgehen. Es wird wahrscheinlich zum blutigen Kampfe kommen. 3000 mit Gewehren bewaffnete Arbeiter stehen in den Bergen bei Victor.

Vom 38. Rhein. Provinzial-Landtage.

Düsseldorf, 30. Mai.

Nach Mitteilung des Herrn Vorsitzenden hat sich die Kanalkommission konstituiert und den Abg. Conze zum Vorsitzenden gewählt.

Durch Unterstellung einzelner Landwehrbezirke im Bereiche des 8. Armeecorps unter die Kavallerie- und Feldartilleriebrigaden sind in den Bezirken der 30., 31. und 32. Infanterie-Brigaden je zwei Ober-Ersatzkommissionen **neu** zu wählen, auch regelmäßige Ersatzwahlen vorzunehmen. Das Haus stimmt ohne Debatte den Vorschlägen des Ausschusses zu.

Die Anträge des Provinzial-Ausschusses bez. des **Kaiser Wilhelm-Denkmals** haben wir bereits mitgeteilt. Der Referent teilt mit, daß es nicht möglich gewesen sei, das Modell so früh herzustellen, daß dasselbe nach Besichtigung durch Se. Majestät den Kaiser dem Landtage hätte vorgestellt werden können. Der Provinzial-Ausschuß hat deshalb das Modell photographieren und Abdrücke den Mitgliedern zugehen lassen, die nach der Meinung des Herrn v. **Solemacher** nicht ganz glücklich aufgenommen sind und die Schönheiten des Modelles nicht wiedergeben.

Abg. v. **Grand-Ry** erhebt Bedenken gegen die Form des Denkmales; er findet eine zu große Aehnlichkeit mit dem Berliner Denkmal und bedauert, daß der leitende Gedanke des siegreichen Einzuges des Kaisers in die Rheinlande keineswegs zum Ausdruck gebracht worden sei.

Justizrat **Courth** bemängelt Einzelheiten und wünscht Gutachten von anderen Künstlern, Frhr. v. **Plettenberg** hebt noch verschiedene Mängel hervor und findet namentlich die Aufzäumung und die Form des Pferdes abscheulich. Graf **Hoensbroech** tadelt die Fußstellung des Pferdes. Die Anträge werden sodann einstimmig genehmigt.

Der Umfang der Geschäfte des Provinzial-Verbandes und die neuen durch Gesetz ihm zugewiesenen Arbeiten fordern eine Vermehrung der Landesräte, deren Zahl durch Statut auf 6 beschränkt ist. Da auch für die Zukunft eine Arbeitsvermehrung in sicherer Aussicht steht, so schlägt der Provinzialausschuß eine Abänderung des Statuts in der Weise vor, daß die Minimalzahl der Landesräte welche angestellt werden dürfen, auf 10 erhöht werde. Das Haus nimmt den Antrag ohne Debatte an.

Das Reglement der Provinzial-Feuer-Societät, nach welchem die Beiträge von den Steuerkassen erhoben werden, hat den Nachteil, daß die Versicherten vielfach weite Wege zurückzulegen haben, um die Prämien zu bezahlen, während andere Versicherungsgesellschaften die Prämienzahlung möglichst erleichtern. Es wird demnach eine Aenderung dahin vorgeschlagen, daß die Prämie in Zukunft von den Gemeinden erhoben werden soll. Das Haus stimmt dem zu.

Ein Antrag Brühl, der gerechtere Verteilung der Hebungsgebühren nach Maßgabe der aufgewandten Mühen beabsichtigt, wird vom Herrn Direktor **Seul** energisch bekämpft.

Auch die Kommission hat den Ausführungen des Abg. **Becker** zufolge den Gedanken als undurchführbar abgelehnt. Auch im Hause findet der Antrag nur eine winzige Minorität.

Das Statut der Landesbank wird dahin geändert, daß die Anstellung **sämtlicher** Beamten auf Vorschlag des Landesbankdirektors durch den Provinzialausschuß erfolgt.

Herr Landesdirektor **Klein** referierte sodann über den Bericht und die Anträge des Provinzialausschusses, die Aufstellung eines Besoldungsplanes betreffend. Das Anwachsen der Beamtenzahl macht die Aufstellung eines solchen Planes dringend notwendig. Hinsichtlich der Maximalgehälter sollen die Beamten in 4 Klassen zerfallen. 1. Klasse Direktor der Landesbank und Direktor der Rhein. Feuer-Societät mit einem aufsteigenden Gehalte von 10—12000 M., 2. Klasse Landesräte mit einem solchen von 5—10000 M., 3. Klasse stellvertret. Direktor der Feuersocietät und Landesbankräte mit 5—8000 M. und 4. Klasse Assessoren mit 3600—4800 M. Gehalt.

Abgeordn. von **Grand-Ry** begrüßte die Entschließung des Provinzial-Ausschusses mit Freuden und bat im Interesse der Provinzial-Verwaltung dem Antrag beizutreten. Abg. **Zweigert**-Essen gab der Befürchtung Raum, man werde infolge des Besoldungsplanes die Machthabe über die oberen Beamten verlieren, erklärte sich aber nach den Ausführungen des Herrn Landesdirektors Klein, die Sicherheitsbestimmungen des § 4 schützen die Provinzialverwaltung bezw. den Provinzialausschuß davor, und nach einem kleinen Wortgefecht mit Herrn Abgeordn. v. Grand-Ry, ebenfalls mit der Aufstellung eines Besoldungsplanes einverstanden.

Die Bewilligungen aus dem Dispositionsfonds des Provinzial-Landtages, über welche Herr Beigeordneter Dietze referierte, betreffend wurden ein Beitrag in Höhe von 10000 M. für die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche sowie die Gewährung einer Beihülfe zum Bau von Arbeiterwohnungen im Kreise Merzig (Antrag v. Boch) in Uebereinstimmung mit den Fachkommissionen abgelehnt. Zur Herausgabe des **Historischen Atlas** der Rheinprovinz wurde eine Beihülfe von 20000 M. in zwei Raten à 10000 M. bewilligt. Die vom Provinzial-Ausschuß vorgeschlagenen Bewilligungen für **Baudenkmäler** wurden sämtlich debattelos angenommen, im ganzen wurden 113600 M. bewilligt. Unter andern wurden für die katholische Pfarrkirche (Liebfrauenkirche) in Oberwesel 10000 M., für den Kreuzgang des Aachener Münsters 11000 M., für die katholische Liebfrauenkirche in Trier 5000 M., für die katholische Pfarrkirche in Mayen 5000 M., und für die Reliquienschreine in der katholischen Pfarrkirche zu Siegburg 6000 M. als Beihülfen gewährt.

Herr Kommerzienrat **Conze** begründete den Neubau eines Landesbankgebäudes, welches durch Anbau an die Dienstwohnung des Landesdirektors geschaffen werden soll, während für den Landesdirektor das Haus Friedrichstraße Nr. 60 als Dienstwohnung angekauft wird, mit dem Umstande, daß die Geschäfte der Landesbank um das Dreifache gestiegen seien, sowie mit der Vermehrung der Beamten (29 gegen 18), welche teilweise wegen Mangel an Raum noch ausgesetzt werden mußte.

Abg. **Courth** hielt den Antrag des Provinzialausschusses für höchst unpraktisch, man würde dadurch nur zwei Flickwerke schaffen, die Dienstwohnung des Direktors müsse zur Landesbank und das Haus Friedrichsstraße Nr. 60 zur Dienstwohnung des Landesdirektors ausgebaut werden. Abg. Courth tritt deshalb lebhaft für einen **neuen Monumentalbau** ein.

Den Ausführungen des Abg. Courth traten der Herr Landesdirektor **Klein**, die Abgg. **Friedrichs**-Remscheid, **Lueg**-Köln, Landesbankverwalter **Lohe** entgegen, welche die Ansicht des Provinzialausschusses, der Umbau werde sich 75000 Mark billiger gestalten, teilen. Nachdem Abg. Courth noch zweimal in dieser Angelegenheit das Wort ergriffen und seinen Antrag, die Ausführung eines größeren Neubaues der Landesbank, verteidigt hatte, und nach einem kurzen Schlußworte des Abg. **Conze** wurde der Antrag **Courth** abgelehnt, der Antrag des Provinzialausschusses angenommen.

Zum Schluß wurde die Uebernahme einer Wegestrecke der Treis-Blankenratherstraße, der Kinker Aktienstraße bei Kranenburg (Kreis Cleve), sowie zweier bei Horrem und Wevelinghoven liegenden, von der Erft-Meliorationsgenossenschaft neugebauten Brücken in die Unterhaltung der Provinz genehmigt. Auch der Ausbau einer Straße von Casel über Waldrach nach Station 11,0 der Trier-Birkenfelder Provinzialstrecke durch den Provinzialausschuß unter Zuschußleistung der beteiligten Gemeinden wurde beschlossen.

Bezüglich der weiteren Behandlung der Anträge auf Uebernahme der noch in Privatunterhaltung befindlichen Aktienstraßen wurde festgesetzt, daß verschiedene Aktienstraßen (Stolberg-Jülicher Aktienstr., Aktienstr. Düren-Eschweiler u. a.), nachdem sie bei Gewährung eines Zuschusses von 4 M. für den laufenden M. zur Ausführung gebracht und frei von allen Lasten sind, demnächst dem Provinzial-Verband unentgeltlich als Eigentum übertragen werden sollen.

Beginn der morgigen Sitzung $11\frac{1}{2}$ Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 31. Mai.

* **Im zoologischen Garten** hat eine **Karawane** aus dem den Engländern so gefährlich gewordenen **südafrikanischen** Volksstamm der **Matabele-Warrior**, im ganzen 9 „Herren", 5 „Damen" und 2 Kinder, ihre Zelte aufgeschlagen, um sich vor den Blicken staunender und neugieriger Europäer in ihren nationalen Eigentümlichkeiten zu produzieren. Es sind intelligente Leute, die durch ihr munteres Wesen „einnehmen". Eine gewisse Gesittung verrät sogar ein sarkastisch elegischer Zug, den wir auf ihren Gesichtern glauben gelesen zu haben und der durch das Gefühl persönlicher Erniedrigung erklärt werden kann, das mit jedem sich zur Schaustellen natürlicherweise verbunden ist. Die Leute sind an Körpergröße uns ziemlich ähnlich und von einer Hautfarbe, die von schön glänzend stahl-blaugrau bis beinahe kupferfarben variiert. Die Männer gehen bis auf eine Umhüllung der Lenden nackt, auch ohne Sandalen; die Frauen dagegen sind in Tierfelle gehüllt, die nur Kopf und Arme freilassen und ganz malerisch kleiden. Als Kopfputz tragen Männer und Frauen in gleicher Weise eine Art Mütze aus Tierfell, von deren Boden einen halben Meter lange schwarze Tierhaare herunterhängen.

Zu gewissen Stunden, die in den Anzeigen bekannt gemacht sind, führt die Truppe Tänze und kriegerische Spiele auf, die, von eintönigen sich immer wiederholenden Gesängen, Trommelschlägen, einer primitiven Harfe und dem Händeklatschen der Weiber begleitet, zwar ganz den Eindruck einer Theatervorstellung machen, aber immerhin wert sind, gesehen zu werden. Unter der unfreundlichen, mehr rauhen als milden Witterung haben die armen „Wilden" sicher zu leiden, und vorsorglich bedecken sie, wenn sie nicht „spielen", ihre Blößen mit europäischen Gewändern. Die beiden Kinder, Knaben von etwa 5 und 7 Jahren, haben sich auf ihren Reisen schon ziemlich akklimatisiert, sie sprechen sogar etwas deutsch, (die Erwachsenen etwas englisch) und scheinen überglücklich, in den Kindern von Angestellten des Zoologischen Gartens junge Freunde gefunden zu haben.

* Abermals steht den zahlreichen hiesigen Freunden des **Radfahrersportes** eine hochinteressante und genußreiche Veranstaltung bevor. Unsere Stadt ist vom Gau 4 „Rheinland" des deutschen Radfahrerbundes als Feststadt zur Feier seines zehnten Stiftungsfestes erkoren. Es soll jetzt noch nicht dem detaillierten Programm vorgegriffen, sondern nur im allgemeinen erwähnt werden, daß neben sportl. Darbietungen ersten Ranges auch den geselligen Vergnügen breiter Raum zugewiesen ist. Allerdings ist auf die sportl. Seite der Hauptnachdruck gelegt, wie es eben bei einer Veranstaltung, die so viele Freunde und Jünger des edlen Radfahrersportes vereinigen soll, nicht anders sein kann. Hat der Name Düsseldorf an und für sich als Feststadt schon einen vortrefflichen Klang, so gewinnen die Chancen des Gauverbandsfestes noch mehr, wenn man hinzufügt, daß das Arrangement in bewährten Händen unserer hiesigen Bundesvereine (V. D. T. „Mercur", R. V. „Flottweg", R. V. „All Heil", R. C. Düsseldorf-Oberbilk") liegt. Der Erfolg kann also nicht fehlen und soll dem Feste jetzt schon ein kräftiges „All Heil" entgegengerufen sein.

]:[Eine an der Ahnfeldstraße wohnende Frau wurde wegen Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung verhaftet. Auch ein Tagelöhner wegen Körperverletzung und ein Glasmacher wegen Betrugs wurden eingesperrt.

]:[Der Knecht eines Fuhrunternehmers störte seine Kameraden nachts durch sein lautes Schnarchen im Schlafe. Gestern nacht geriet darob einer der Knechte in solche Verzweiflung, daß er dem Schnarcher eine Bierflasche ins Gesicht warf, so daß nicht geringe Verletzungen entstanden.

]:[Auf der Grafenberger Chaussee wurden vorgestern abend mehrere junge Leute von zwei Burschen überfallen. Einer wurde von diesen gegen eine Hecke gedrückt und geschlagen, der andere erhielt einen Messerstich in den linken Oberarm.

]:[Die kühle Witterung scheint noch anhalten zu wollen, gestern abend wurde in einem Restaurant einem Beamten der Ueberzieher gestohlen.

]:[Der Lehrling eines Großgeschäftes ist seit Montag verschwunden mit einem Geldbetrage von etwa 1600 M., auch die von ihm verwaltete Portokasse weist einige Mankos auf.

]:[Der Rhein ist seit gestern 48 Centimeter gestiegen. Schiffer und Weinhändler sind mit diesem Wasserstande, 2,37 M., zufrieden.

]:[Ein Maurerhandlanger, der längere Zeit in einem Hause an der Neustraße in Logis war, verschwand gestern, vergaß seine Schulden zu bezahlen und stahl noch dazu andern Kostgängern die Kleider.

]:[Ein Reservist, der ohne Erlaubnis ausgewandert ist, wurde gestern vom Schöffengerichte zu 150 Mark Geldstrafe event. 15 Tagen Haft verurteilt.

]:[Ein Kommis aus Münster mietete sich ein Quartier, gab an, er sei auf einer Fabrik Inspektor, war aber in Wirklichkeit ohne Stelle. Er reiste baldigst ab und blieb die Bezahlung schuldig.

]:[Bei einem Abfallhändler wurden eine Anzahl Messinglager gefunden, die aus einer Fabrik gestohlen waren. Der Dieb ist ermittelt, gegen diesen und den Ankäufer wurde die Untersuchung eingeleitet.

-i- **Hilden**, 30. Mai. Am nächsten Sonntage findet die Enthüllung des auf dem Marktplatze dem Kaiser Wilhelm I. errichteten Denkmals statt. Am Samstag abend soll großer Fackelzug der hiesigen Vereine stattfinden. Am Sonntag morgen ist von 11 Uhr an Militärkonzert in den Gressardschen Anlagen. Nachmittags um 3 Uhr ordnet sich der Festzug in der Ellerstraße. Um 1/4 Uhr ist Abmarsch desselben; er besteht aus drei Abteilungen mit zusammen 26 Vereinen und nimmt seinen Weg durch die Mittelstraße bis zum Kriegerdenkmal und dann zurück bis zum Markte, woselbst die Enthüllungsfeier und Uebergabe des Denkmals an die Stadt stattfindet. Die Weiherede soll Herr Prediger Hagenbeck halten. Der aus sämtlichen hiesigen Gesangvereinen gebildete Chor von annähernd 300 Mann singt „Das deutsche Lied" von Kalliwoda und „An das Vaterland" von Kreutzer. Nach der Feier konzertiert die Kapelle des 3. Westf. Infanterie-Regiments Nr. 16 aus Köln noch 1/2 Stunde auf dem Markte. Alsdann ist Festessen im Gasthof zur Krone und Festkommers in sämtlichen Festlokalen.

* **Altenessen**, 29. Mai. Im Sprechsaal der „Ess. Vztg." schreibt ein Arbeiter: „**Bennigsen-Spende!** Nachdem die „Nationalen" seiner Zeit die Bismarck-Spende glücklich unter Dach und Fach gebracht haben, beschäftigt man sich jetzt mit einer Bennigsen-Spende. Zu diesem Zwecke wurde auf Zeche „Karl" durch Anschlag bekannt gemacht, daß der siebenzigste Geburtstag des Reichstags-Abgeordneten Bennigsen bevorstehe. Gleichzeitig werden die Anhänger der liberalen Partei aufgefordert, „dem Abgeordneten Bennigsen für sein segensreiches Wirken ein Geschenk zu machen". „Gaben von 10 bis 20 Pfennigen werden entgegengenommen." „Liste zum Einzeichnen liegt auf dem Bureau offen." Da wird nun sicher am Lohntage bereits die ganze Belegschaft der Zeche zur liberalen Partei gehören und sich mit einem Betrage in die Liste einzeichnen; denn wer sich nicht einzeichnet, ist ein Ultramontaner oder Socialdemokrat. Man sollte doch bei den jetzigen niedrigen Löhnen (auf Zeche Karl wurden im vorigen Monat nur 22 Schichten gefördert, wofür heute der Lohn gezahlt wird) den armen Bergleuten nicht zumuten, ja dieselben halberwegs zwingen, zu einem Geschenk für einen reichen Rittergutsbesitzer beizutragen! Ueber uns Katholiken rümpft man verächtlich die Nase, weil wir zum Andenken an unseren verstorbenen Centrumsführer Windthorst ein Gotteshaus bauen (für seine Person hat derselbe nie etwas acceptiert, wie das bei unsern Führern überhaupt gute Sitte ist), während man selbst mit Arbeitergroschen reichbegüterten Parteihäuptern der „Nationalen" große Geschenke macht, ja zu Lebzeiten derselben ihnen schon ein Denkmal errichten will." Herr v. Bennigsen wird über derartige „Spenden" sicherlich weniger erfreut sein, als s. Z. Fürst Bismarck.

± **Bochum**, 29. Mai. Ihr Korrespondent hat sich, wenn nicht alles täuscht, an dem gemütlichen Teil der großen Centrumsversammlung, welche am 24. d. Mts. im Schützenhofe dahier stattfand, vorbeigedrückt und den zweiten Teil seines Berichtes infolgedessen nur auf Hörensagen gestützt. Nur so finden einige Unrichtigkeiten ihre Erklärung, wenn auch nicht ihre Entschuldigung, und man wird einem Teilnehmer jener Abendversammlung Dank wissen, wenn er nachträglich berichtet, daß der bekannten bedauerlichen Angriffe auf Herrn Dr. Lieber wohl gedacht worden ist, indes nicht von Herrn Dr. Lieber selbst, sondern von Herrn Lambert **Lensing**-Dortmund, daß Herr Dr. **Lieber** dagegen als nachfolgender Redner es **nachdrücklich ablehnte**, auf jene Vorkommnisse im einzelnen einzugehen. Auch verdient noch hervorgehoben zu werden, um mögliche Mißverständnisse zu vermeiden, daß die bekannten früheren Aeußerungen gegen Freiherrn v. Loë als Angriffe kaum aufgefaßt werden können, und sich vielmehr als Abwehrversuche darstellen. Mit den Berichten über unsere Bochumer Versammlung werden wohl in der ganzen Centrumspresse die Akten über den Loë-Lieberschen Zwischenfall geschlossen sein: in der That haben wir **alle** unsere Führer zu größeren Dingen von Nöten.

* **Eickel**, 29. Mai. Der „Westf. Vztg." wird von hier geschrieben: Der neue Gendarm von Holsterhausen war auf Frohnleichnam hier erschienen, um für Ruhe und Ordnung während der Prozession auch sein Scherflein beizutragen. Diesem Pflichtgefühl ist er denn auch in gewissenhafter Weise nachgekommen, indem er gleich im Anfange den Fahnenträgern eines auswärtigen Vereins, der sich in corpore an der Prozession beteiligte, — die Degen wegnahm, um sie für diesen Tag dem Amte in sicheren Verwahr zu übergeben und dieses, wie er behauptete, im Auftrage der Regierung. Wie nun jedermann bekannt, ist es eine alte und fast überall verbreitete Sitte (man denke doch nur an die Studentenverbindungen), daß die Fahnenträger bei öffentlichen Aufzügen als Schmuck Degen tragen, so daß hierselbst dieser Auftrag der Regierung allgemeines „Schütteln des Kopfes" verursachte. Die Vereine von Eickel und Umgegend werden nun wohl, hoffentlich für nur kurze Zeit, ihre Degen beiseite legen müssen, vertrauend dem alten Sprichwort: Gestrenge Herren regieren nicht lange. Schließlich erfahren wir noch, daß der Vorstand dieses so bloßgestellten Vereins sich über die Richtigkeit „dieses Auftrages der Regierung" informieren will. Dieser Fall wird wohl ein kleines Nachspiel haben, da sich für „jenen Auftrag der Regierung" nicht nur dieser, sondern alle Vereine aus leicht begreiflichen Gründen sehr interessieren.

* **Braubauerschaft**, 29. Mai. Gestern abend gegen halb 11 Uhr wurde der Schneidermeister Jahn von hier von einem jugendlichen Fabrikarbeiter durch einen Stich ins Herz getötet. Die That wurde auf der Straße mittelst eines Schustermessers ausgeführt. Der Mörder begab sich nach vollbrachter That in voller Gemütsruhe nach Hause und legte sich zu Bett, wurde aber bald aus demselben geholt und verhaftet. Das Messer, mit dem er die That ausgeführt hatte, fand sich bei der Verhaftung unter seinem Kopfkissen vor.

* **Meinerzhagen**, 29. Mai. Der bei dem Brandunglück vermißte 74jährige Bauer ist als verkohlte Leiche unter den Trümmern hervorgezogen worden.

Vermischtes.

Berlin, 29. Mai. Einen echten **Hochstapler-Roman** erzählt die Anklage gegen die heute vor der Strafkammer erschienene unverehelichte **Josephine Farkas** und deren Mutter Witwe Katharina Farkas geb. Jelinek aus Pest, von denen die erstere wegen Betrugs in 17 Fällen und wegen Urkundenfälschung in 89 Fällen, die Mutter aber wegen Hehlerei beschuldigt ist. Frau Katharina Farkas ist, wie die „Nat. Ztg." berichtet, die Witwe des Agenten Farkas in Pest, der bei seinem Tode seine Familie in dürftigen Verhältnissen zurückgelassen hat, so daß die Witwe eine Schneiderei betreiben mußte. Die schlechte Vermögenslage hinderte die Familie nicht, einen großen Aufwand zu machen, namentlich ließ sich die Mutter mit ihren zwei Töchtern häufig in den Logen der Theater sehen. Von Pest zog die Familie Farkas nach Wien. Dort lernte Josephine Farkas vor etwa zwölf Jahren einen Bergwerksbesitzer Heinrich Klein, der auf der Reise nach seinen Silberbergwerken in Siebenbürgen öfter Wien passierte, vorübergehend kennen. Die Bekanntschaft sollte ihm verhängnisvoll werden. Josephine bettelte ihn zweimal an und aus Mitleid schenkte er ihr jedesmal 10 bis 15 Gulden; Josephine wußte aber auch seine Photographie zu erlangen, die sie später in Berlin zu ihren Schwindeleien verwandt hat. Ihre Mutter suchte aus der Bekanntschaft der Tochter mit dem Bergwerksbesitzer Kapital zu schlagen; sie erschien eines Tages bei Herrn Klein im Hotel, machte ihm eine Mitteilung und verlangte für ihre Tochter schlankweg eine Abfindungssumme von 100000 Gulden. Ihre Tochter hatte nämlich im Jahre 1886 in Wien einem Töchterchen Alice das Leben geschenkt, und obgleich Herr Klein jedweden Zusammenhang mit der jungen Weltbürgerin entschieden in Abrede stellte, entging er doch auf Rat seines Advokaten allen Unbequemlichkeiten dadurch, daß er 3000 Gulden opferte. Im Jahre 1888 zog Josephine mit ihrem Töchterchen und ihrer Mutter nach Berlin. Die Familie wohnte zuletzt für 100 M. monatlich in der Kochstraße 20. Hier nannte sich Josephine Frau v. Hagen oder auch Frau v. Hagen-Farkas. Unter diesem Namen wurde sie auch durch eine Sängerin Frau Berg im Jahre 1888 mit der Frau Justizrat Engelhardt bekannt. Diese gewann sie außerordentlich lieb, da sie in ihr eine Aehnlichkeit mit ihrer kurz vorher verstorbenen Stieftochter entdeckte. Bald zog Josephine als Gesellschafterin der Frau Justizrat in das Haus derselben am Hafenplatz 4. Ihr Verhältnis zu der Frau Justizrat gestaltete sich außerordentlich intim und Josephine verstand es, derselben ein unbegrenztes Vertrauen einzuflößen. Ueber die Betrügereien, denen Frau Justizrat Engelhardt zum Opfer fiel, ist seinerzeit ausführlich berichtet worden. Im ganzen hat Frau Engelhardt der Farkas 204000 M. gegeben und dazu Geld auf Hypotheken aufnehmen müssen, wofür sie 10000 Mark an Provision usw. hat zahlen müssen. Der Mutter Farkas wird vorgeworfen, daß sie, obwohl ihr das schwindelhafte Treiben ihrer Tochter bekannt sein mußte, zahllose Zuwendungen von ihrer Tochter Josephine in Empfang genommen hat. Angeblich soll ihr Josephine vorgeredet haben, sie habe zusammen mit Frau Engelhardt 200000 Mark in der Lotterie gewonnen, wovon 100000 Mark auf ihren Teil entfallen seien. Die Hauptangeklagte Josephine Farkas ist keineswegs eine blendende Schönheit. Ihr Gesicht ist ziemlich alltäglich. Sie ist ganz in Schwarz gekleidet, die „Ponys" der Haarfrisur gehen bis zu den Augen herab. Die Mutter der Angeklagten machte den Eindruck einer kranken, nervösen Frau. Josephine Farkas wurde zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, ihre Mutter wegen Mangel hinreichender Beweise freigesprochen.

< **Berlin**, 31. Mai. (T.) Ueber einen Eisenbahnunfall in Spandau wird bekannt, daß der Zusammenstoß nicht, wie in manchen Blättern mitgeteilt wird, zwischen zwei Personenzügen, sondern zwischen einem Personenzug und einem Eilgüterzug erfolgte und daß 4 Beamte, sowie 4 Personen, nämlich 3 Frauen und 1 Mann, mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die Schuld scheint an dem Führer des Eilzuges zu liegen, der das Einfahrtsignal nicht abgewartet hatte. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

* **Straßburg**, 28. Mai. Ein Straßenauftritt, der s. Z. großes und peinliches Aufsehen erregte, hat hier vor der Strafkammer sein Nachspiel gefunden. Am 25 Januar wurde der wegen Bettelei, Landstreicherei und Widerstands gegen die Staatsgewalt öfters vorbestrafte, 30 Jahre alte Franz Lacher von dem Schutzmann **Stephan** beim Betteln betroffen. Der Schutzmann nahm ihn fest. Da Lacher Drohungen gegen den Schutzmann ausstieß, legte ihm der Beamte die Schließkette an. Lacher riß sich, nachdem er den Schutzmann „Schurke, Schuft" geschimpft hatte, plötzlich los, versetzte dem Schutzmann einen Schlag in's Gesicht und rannte davon, Stephan eilte ihm nach, zog seinen Säbel und versetzte dem Verfolgten damit 2 bis 3 Hiebe in den Rücken. Lacher machte nunmehr Halt und drehte sich um, indem er die Hand erhob, angeblich um Abbitte zu thun, da erhielt er von dem erbitterten Schutzmann mehrere Säbelhiebe, so daß er zusammenfiel; auch dann, als er blutüberströmt am Boden lag, erhilt er noch 1 bis 2 Schläge. Der Verletzte, welcher in Lebensgefahr schwebte, wurde in's Bürgerspital gebracht. Lacher giebt zu, den Schutzmann geschimpft und ihn auch in's Gesicht geschlagen zu haben; als er nachdem er fortgesprungen, einen Schlag in den Rücken erhalten, habe er sich umgedreht und beide Hände erhoben, um Abbitte zu leisten, er möge von ihm ablassen, daraufhin sei er aber zu Boden geschlagen worden. Der Schutzmann erklärt, daß Lacher mit den Worten gedroht habe: „Wenn es Nacht wäre, thäte ich dich kalt machen, du Schurke." Als er dann Lacher mit gezogenen Säbel nachgelaufen sei, habe derselbe sich plötzlich umgedreht und die eine Hand drohend gegen ihn erhoben, während er mit der andern in die Tasche griff, wie wenn er ein Messer hervorholen wollte; hierauf habe er in der Aufregung zugeschlagen. Nach den Zeugen-Aussagen und, wie dies ja auch die Verletzungen am Rücken des Lachers darthun, hat der Schutzmann bei Verfolgung des Letztern diesem allerdings **von hinten** Säbelhiebe versetzt. Dem Schutzmann wird von seinem vorgesetzten Polizei-Kommissar das Zeugnis eines braven Beamten erteilt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hob hervor, daß **das Benehmen des Schutzmannes ein Act roher Brutalität sei**; er könne denselben nach dem Ergebnis der heutigen Verhandlung nicht in Schutz nehmen. Wenn gegen Lacher keine hohe Strafe beantragt werden würde, so geschehe dies mit Rücksicht darauf, daß er für sein Gebahren einen lebenslänglichen Denkzettel erhalten habe. Der Schutzmann hätte den Bettler ja mit der Hand greifen können. Sein **Antrag** lautet gegen Lacher auf drei Monate Gefängnis und sechs Wochen Haft und gegen **Stephan** auf **zehn Monate Gefängnis**. Das Gericht **verurteilte** den Schutzmann **zu zwei Wochen (!) Gefängnis** und den Lacher wegen Widerstandsleistung zu drei Monaten Gefängnis und wegen Bettelei zu vier Wochen Haft, welch' letztere Strafe durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurde. Bei der Strafzumessung wurde bezüglich des Schutzmanns sein guter Ruf und der Umstand berücksichtigt, daß er sich wohl dadurch daß Lacher die Hand gegen ihn erhoben, habe bedroht glauben können.

* **Antwerpen**, 27. Mai. **Die Vergiftungsgeschichte Joniaux** gestaltet sich immer verwickelter. Die Staatsanwalt hat nunmehr auch noch die Ausgrabung der Leiche einer vierten Person angeordnet, nämlich des Lionel Ablay, des Sohnes des verstorbenen Alfred Ablay und Neffen der Frau Joniaux, der im November 1890 im Weiher des Schlosses Winghe angeblich durch Ertrinken seinen Tod fand. Die Leiche des jungen Mannes wurde damals, bis an den Hals in einen Sack eingebunden, im Wasser aufgefunden und es hieß, daß er sich auf ein sogenanntes Sacklaufen eingeübt habe und dabei in den Weiher gefallen und ertrunken sei. Wie nun der Staatsanwaltschaft hinterbracht wurde, soll Frau Joniaux wenige Tage vor ihrer Verhaftung vor Zeugen die Aeußerung gethan haben, durch drei Todesfälle, von denen man so viel Aufhebens mache, könne die Ehre der Familie Ablay nicht geschädigt werden, sie fürchte aber sehr, daß jetzt die Aufmerksamkeit des Gerichts auch auf die bei dem Tode Lionel Ablays obwaltenden Umstände hingelenkt werde. Anderseits soll Fräulein Emilie Ablay, die Schwester der Frau Joniaux, zu einer dritten Person geäußert habe, man habe den Lionel Ablay mit einem Tuch um den Hals in den Sarg gelegt, damit die blutunterlaufenen Flecken am Halse nicht nicht sichtbar gewesen seien. Diese Aeußerungen in Verbindung mit gewissen Gerüchten, die schon beim Tode Lionel Ablays in Umlauf waren, veranlaßten die Staatsanwaltschaft, die Leiche dieses jungen Mannes ebenfalls ausgraben zu lassen.

* **Rom**, 29. Mai. Ein verhängnisvolles Mißverständnis hat vor wenigen Tagen in Palermo die tötliche Verwundung eines harmlosen Bauern durch Carabinieri herbeigeführt. Zur Erklärung des Mißverständnisses mag neben den besondern Umständen des Falles auch die Erregung und der Argwohn dienen, die seit der Verhängung des Belagerungszustandes dort die Gemüter beherrscht. Eines Morgens um 4 Uhr verließen drei Bauern mit einer Mauleselin die Stadt, um im Felde Heu zu holen und sahen ihr Tier in einer der äußern Straßen plötzlich von einem Hengst verfolgt, der sich aus dem Regierungsgestüt losgerissen hatte. Die Mauleselin entsprang, der Hengst jagte hinter ihr her und die Bauern suchten vergeblich, beide aufzuhalten. Da seit dem Belagerungszustande sich kaum jemand morgens auf die Straße wagt, fanden die Leute keine andere Hülfe, und zwei von ihnen liefen nach der nächsten Carabinieri Wache, während der dritte, Laplaca, die Tiere weiter verfolgte. In die Via Nazionale einbiegend, sah er drei Carabinieri, die er für die von seinen Genossen gerufenen hielt. Er schrie ihnen etwas zu, was sie nicht verstanden, und setzte die Verfolgung fort. Die Carabinierie, die den Zusammenhang nicht kannten, hielten den Laufenden für irgend einen Bösewicht und eilten hinter ihm her, indem sie ihm wiederholt „Halt!" zuriefen. Der arme Laplaca, in dem Glauben, daß sie sich an der Verfolgung der Tiere beteiligten, setzte seinen wilden Lauf fort. Da die Carabinieri ihn nach dem dritten Ruf nicht stehen sahen, schossen sie auf ihn. Sie trafen nur zu gut und von Kugeln durchbohrt stürzte der Unglückliche zu Boden.

* Zu sehen, wie sie schnüffeln und spüren, ob sie irgendwo etwas „Katholisches" finden, **die Herren vom „Evangelischen Schnüffelbund"** (um diesen Ausdruck Seb. Brunners zu gebrauchen) — das ist mitunter wirklich recht komisch und lächerlich! Hat da der Leipziger bekannte Uebersetzer und Schriftsteller Dr. Max Oberbreyer, der wohl irgendwelche Beziehungen zum Altenburger Hofe haben mag, in einem von der „Altenburger Zeitung" veröffentlichten „Pfingstgruß an den Prinzen Ernst" der allgemeinen Freude über des zukünftigen Thronerben Wiederherstellung nach schwerem Unfall in folgenden Versen Ausdruck gegeben:

„Behüt' Dich Gott und unsere liebe Fraue!"
Das ist der Wunsch, der jede Brust durchloht,
Anschwellend braus' er durch die deutschen Gaue
Und ruf' das Echo wach: „Behüt' Dich Gott!"

Sofort stürzt sich im „Leipz. Tagebl.", das allen solchen Expektorationen freudig die Pforten öffnet, ein E. E.-Korrespondent auf die ersten Worte und will den „evangelischen Prinzen eines evangelischen Landes" nicht dem Schutze der hl. Jungfrau empfohlen wissen! Der kundige Thebaner, welcher zugleich den Verfasser des Gedichtes als „Jesuitenanwalt" denunciert, versteht nicht, daß der betreffende Vers nur ein Citat aus einem bekannten mittelhochdeutschen Ge-

dichte ist, in seinem blinden Eifer „Katholisches“ zu wittern! (Und wäre es denn ein so schreckliches „Verbrechen“, wenn man einen Fürsten dem Schutze der Gottesmutter empföhle? D. R.) Wahrscheinlich ist es derselbe Bundesbruder, welcher als E. E. der Kirchl. Korresp. des Ev. Bundes schon öfter Hausfrauenzeitungen u. dgl. demunzierte, weil sich in ihren Artikeln und Romanen „katholische Anschauungen“ angeblich finden sollten! Sie folgen also dem Rezepte Mephistos: „Und könnt Ihr Großes nicht verrichten, so saugt es nur im Kleinen an!“

* Aus der Kaserne: Sergeant: „Sie Esel, Sie Schafskopf, Sie Hemochs . . . Sie . . . Sie . . . Ja, wenn man Ihnen die Leviten liest, merkt man erst, wie arm unsere Sprach ist!“

Centralstelle für Obstverwertung in Frankfurt a. M.

Wie nicht anders zu erwarten war, sind der Centralstelle schon erhebliche Angebote in früh zur Reife kommenden Obstsorten zugegangen und auch Nachfragen liegen in erfreulicher Zahl vor. Angeboten sind z. B. Erdbeeren (Garten- und Walderdbeeren) ca. 23000 Kg., Johannisbeeren (schwarze, weiße und rote) ca. 22000 Kg., Stachelbeeren ca. 13000 Kg., Heidelbeeren täglich 100 Ctr., Himbeeren ca. 20000 Kg., Kirschen 7000 Kg., Aprikosen 7500 Kg., Pfirsiche 2100 Kg. außerdem größere Mengen Mirabellen, Reineklauden, Pflaumen. Ein Fehler ist es immer noch, daß das verkäufliche oder gewünschte Quantum nicht in Zahlen angegeben, sondern häufig von „größeren Posten“, „jeder Menge“ usw. gesprochen wird. Das erschwert aber die Vermittelung und es werden daher alle Interessenten ersucht, die Menge wenigstens annähernd anzugeben, eine genaue Bestimmung ist ja natürlich nicht immer möglich, aber ungefähr weiß der Produzent doch, welchen Ertrag er zu erwarten hat, und der Konsument, wie viel er von dieser oder jener Obstsorte braucht. Da das jetzt zur Reife kommende Beerenobst längeres Lagern nicht verträgt, so werden die Konsumenten gut thun, wenn sie der Centralstelle raschstens ihren Bedarf mitteilen. Es sei nochmals auf die unentgeltliche Vermittelung hingewiesen, sowie darauf, daß, einmal wegen der zu führenden Statistik, dann um die Bekanntgabe von Adressen einstellen zu können, wenn der Vorrat erschöpft oder der Bedarf gedeckt ist, alle Abschlüsse sofort dem Komitè unter der Adresse „Centralstelle für Obstverwertung in Frankfurt a. M., Guelfenanstraße 15“, mitzuteilen sind.

÷ Gartenarbeiten im Juni.

Blumengarten. Die Kalthauspflanzen und dauerhafteren Warmhauspflanzen sind im Garten zu Gruppen zu vereinigen, auch die Zimmerpflanzen können an geschützter Stelle des Gartens aufgestellt werden. Die Mistbeetfenster werden abgenommen, unter Dach gebracht, gestrichen und verglast. In Schalen säe man: Linerarien, Calceolarien, chinesische Primeln und Margaretennelken, im kalten Kasten Goldlack und Winterlevkoyen, verpflanze die erstern bald und pflanze die letztern auf gut vorbereitete Beete frei aus. Teppichbeetpflanzungen sind vorzunehmen, die Blattpflanzengruppen anzulegen, wenn möglich auf warmem Fuße, d. h. einer Unterlage von 1/2 Meter Pferdedung. Die Schlingpflanzen sind aufzubinden, die schönsten Sommerblumen zur Samengewinnung auszuzeichnen, reife Samen von Frühlingsblumen zu ernten, eingezogene Blumenzwiebeln aus dem Boden zu nehmen, zu reinigen und trocken aufzubewahren, die Gartenwege und Beete rein zu halten, der Garten bei Trockenheit abends durchdringend zu begießen.

Die Anwendung des Wagnerschen Nährsalzes (30 Teile phosphorsaures Ammoniak, 25 Teile phosphorsaures Kali, 20 Teile salpetersaures Kali, 20 Teile schwefelsaures Ammoniak), von welchem man per Liter Gießwasser 1 Gramm auflöst, um mit dieser Lösung die schnellwachsenden Pflanzen achttägig, die langsam wachsenden 14tägig zu begießen, wirkt Wunder bei allen gesunden härteren Topfgewächsen wie Fuchsien, Pelargonien, Rosen, Nelken, Myrthen, Orangen, Palmen, Oleander, Heliotrop, Camelien, Azaleen, Rhododendron, Gummibäumen, Verbenen, Petunien, Coleus, Canna, Clivia, Ricinus, Chrysanthemum, Clematis, Cyclamen, Teraparolum, Salvia, Centaurea, Lobelia 2c. Auch der Gartenrasen zeigt bei gleicher flüssiger Düngung und wöchentlichem Schnitt eine üppig grüne dunkle Samtfarbe.

Gemüsegarten. Die Hauptarbeit besteht jetzt im Begießen, Behacken und Behäufeln. Das Begießen werde abends durchdringend vorgenommen. Behackt wird, sobald sich nach dem Begießen oder nach Regen eine Kruste bildet. Gemüse mit größerem Nahrungsverbrauche wie die Kohlarten, Sellerie, Rübengewächse erhalten 14tägige Dunggüsse von mit Wasser verdünnter Jauche, oder vor dem ersten und zweiten Behacken per Quadratmeter eine Düngung von 30 Gramm Nährsalz, 10 Gramm salpetersaurem Kali und 10 Gramm Chilisalpeter, welches Gemisch man trocken unterhackt. Gegen Ende des Monats hört das Spargelstechen auf. Der Spargel giebt im nächsten Jahre sicher hohe Erträge, wenn sich sein Kraut nach dem Stechen möglichst üppig entwickelt. Um diese Entwickelung zu fördern, streue man nach Beendigung des Stechens 20 Gramm Nährsalz per Quadratmeter aus und hacke es unter, um die gleiche Düngung Ende Juli zu wiederholen. Die abgeernteten Gemüsebeete sind umzugraben und neu zu bepflanzen. Auszusäen sind Blätterkohl, Salat, Endivien, Kohlrabi; zu pflanzen: alle Kohlarten, Sellerie, Porrée, Winterendivien, Rapuntica und Kopfsalat.

Obstgarten. Die Leitzweige aller Formenäste sind anzuheften, alle frech wachsenden Holztriebe zu entspitzen, Ersatzzweige von Reben und Pfirsichen anzuheften, überflüssige Triebe und Wasserreiser zu entfernen. Die reifenden Kirschen sind vor den Vögeln, vor allen Dingen vor den Staaren zu schützen, welchen eine nicht ganz recht angebrachte Humanität gesetzlichen Schutz gewährte. Bei den Frühlingsveredelungen löst man die Bänder, heftet üppig wachsende Veredelungen, welche leicht abbrechen, an Stäbe an. Bei reifen Reisern beginnt man Ende des Monats mit der Okulation, beschränke sich dabei aber auf Aepfel mit Zwergunterlage, Pflaumen und Süßkirschen. Die übrigen Obstarten werden besser erst im Juli okuliert. Erdbeerranken entferne man erst nach der Ernte, denn sonst vermehren sie sich immer mehr und schädigen die Entwickelung der Früchte. Die Entwickelung der Erdbeeren wird nach dem Verblühen durch Dunggüsse von 1 Gramm Nährsalz per Liter Wasser, welche alle 14 Tage wiederholt werden, gefördert. Ueber das Auslichten der Früchte der Obstbäume geben wir ausführliche Anweisung an anderer Stelle. Man lege ein Hauptgewicht auf die Insektenvertilgung und trete allen Pilzerkrankungen der Blätter durch Schwefeln oder durch Bespritzen mit Bardelaiser Brühe (Kupferkalkmischung) energisch entgegen.

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten d. Bl. Auskünfte kostenlos erteilt.

Erteilungen: Firma de Limon, Fluhme u. Co. in Düsseldorf „Cylindergelenk für Rohrleitungen mit Dichtung durch Federring“. — W. Moosdorf in Ratingen „Waschtrommelanordnung an Papierstoffholländern“.

Gebrauchsmusterschutz-Erteilungen: Heinrich Salzmann in Düsseldorf „Platte mit schrägen Anschlußflächen und beliebig vielen Zähnen“. — August Waldmann in Düsseldorf „Eiserne Trittplatten für Treppen, welche seitlich so nach oben umgebogen sind, daß sie zum Halten der Holztritte dienen.“

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

†† **Berlin**, Donnerstag, 31. Mai. Die Provinzial-Landtage dürften bald wieder zusammenberufen werden, da sie nach den gesetzlichen Bestimmungen ihr Gutachten über die Errichtung von Landwirtschaftskammern abzugeben haben.

— Heute Nachmittag wird das Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus in gemeinsamer Sitzung durch den Grafen Eulenburg geschlossen.

— In der gestrigen Agrarkonferenz wurde die Generaldiskussion geschlossen; die Spezialdiskussion über das Erbrecht beginnt heute.

§* **Berlin**, Donnerstag 31. Mai. Der Handelsminister von Berlepsch beabsichtigt, wie hier verlautet, zur Organisation des Handwerks einen neuen Entwurf ausarbeiten zu lassen, welcher bis zum Herbst fertiggestellt werden wird. Es soll darin eine durchaus getrennte Organisation für Innungs- und Nichtinnungshandwerker vorgeschrieben werde.

∼ **Paris**, Donnerstag, 31. Mai. Das Interview Turpins durch einen Redakteur der Patrie hat in der ganzen Presse eine ungeheuere Aufregung hervorgerufen. Die chauvinistische Presse fordert die Entlassung des Kriegsministers Mercier und nennt Turpin einen Vaterlandsverräter. Die gemäßigte konservative Presse sagt jedoch, Turpin sei dadurch, daß er seine Erfindung einer fremden Macht verkauft, nicht schuldiger des Verrats als die großen Waffenfabriken, welche dem Ausland Waffen liefern.

†* **London**, Donnerstag, 31. Mai. In parlamentarischen Kreisen glaubt man nicht, daß eine Auflösung des Parlaments bevorstehe, weil die Regierung dank der Uneinigkeit der Parteien auch in zweiter Lesung ihr Budget durchbringen wird und die Auflösung weder von den Konservativen noch von den Liberalen gewünscht wird.

□ **Paris**, Donnerstag, 31. Mai. Für den durch die Ernennung Dupuys zum Ministerpräsidenten erledigten Posten des Kammerpräsidenten kandidieren Casimir Perier und Brisson. Die Wahl wird wahrscheinlich erst Samstag stattfinden. In Ersetzung Poincarres als Berichterstatter des Budgets wird wahrscheinlich Cavaignac gewählt werden, dessen Ernennung von der Regierung ungern gesehen wird, da er dem neuen Finanzminister große Schwierigkeiten bereiten dürfte.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neuß, 31. Mai. (Telegr.) Weizen, 1. Qual. kleiner 13,90, 1. Qual. engl. Aussaat 13,40, 2. Qual. 12,90. Roggen, 1. Q. 11,30, 2. Qual. 10,30. Hafer 15,00. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 50,—. Roggenstroh 21,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 44,00, Rüböl faßweise 45,50, Preßkuchen, 1000 Ko. 100,00. Kleien per 50 Kilo. 4,40.

Köln, 30. Mai. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 14,50—15,00 B., fremder 14,00—16,00 B.

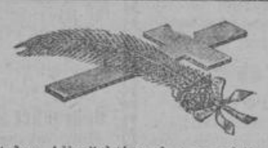
Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,00—13,00 B., fremder 13,00—14,50 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 14,50 B., fremder 14,00—15,50 B.

Landmarkt. Keine Zufuhr. Heu M. 8,00—10,00, Roggenstroh 4,50, Weizenstroh 4,00 die 100 Kil.

Düsseldorf, 31. Mai. Rheinst. 2,37 + 0,48. Wind SW Therm. + 10. Barom. 27—10.

Mannh., 30. Mai.	4,90 + 0,16	Coblenz, 30. Mai.	2,49 + 0,40
Mainz, 30. Mai.	1,82 + 0,30	Trier, 30. Mai.	0,58 + 0,06
Bingen, 30. Mai.	2,30 + 0,32	Köln, 30. Mai.	2,18 + 0,33
Caub, 30. Mai.	2,50 + 0,50	Ruhrort, 30. Mai.	1,26 + 0,04



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern unvergesslichen lieben guten Sohn, Bruder, Onkel, Schwager und Vetter

Johann Wilhelm Dietz,

gestern Nachmittag 5 Uhr, nach kurzem Krankenlager, infolge eines Herzleidens, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 34 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf-Oberbilk, den 30. Mai 1894.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. Juni, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause Kölnerstrasse 310 aus. Die feierlichen Exequien werden am selben Tage, morgens 7¾ Uhr in der St. Josephs-Pfarrkirche zu Oberbilk abgehalten, wozu alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen werden.

✝

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief Dienstag, den 29. Mai 1894, sanft dem Herrn unser allverehrtes Mitglied Herr

Wilhelm Dietz,

im Alter von 34 Jahren.

Wir verlieren in dem Hingeschiedenen einen liebevollen treuen Freund, sein Andenken wird stets von uns in Ehren gehalten werden.

Düsseldorf-Oberbilk, den 31. Mai 1894.

Gesellschaft Gemütlichkeit.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen gegen 4½ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Grossvater und Schwiegervater, den wohlachtbaren Herrn

Jakob Lampenscherf,

nach kurzen, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, vorher gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 74 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eller und Hilden, den 30. Mai 1894.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 2. Juni cr., morgens 9½ Uhr, vom Sterbehause Reisholz bei Eller aus. Gleich nachher die feierleichen Exequien in der Pfarrkirche zu Eller, wozu Alle, denen aus Versehen keine Einladung zugegangen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen sind.

Katholischer Bürger-Verein „Erholung“.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Karl Johann Kaufmann

findet am

Freitag, den 1. Juni 1894, nachmittags 4 Uhr,

vom Sterbehause Wehrhahn 7 aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Donnerstag, den 7. Juni in der Marienkirche, Kaiser Wilhelmstrasse, gelesen

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Düsseldorf (Armenverwaltung) gehörigen, in der Katastergemeinde Derendorf am Geistenberge gelegenen und seither an Hubert Birnbaum und Joseph Röcker verpachteten Grundstücke sollen am

23. Juni 1894, nachmittags 4 Uhr,

in dem Lokale des Wirtes Haak, Münsterstraße 134, auf sechs am 1. November d. J. beginnende Jahre öffentlich verpachtet werden.

Die Bedingungen, sowie die Lagepläne liegen auf dem Rathaus, Stube Nr. 14, (Armenbureau) in den gewöhnlichen Bureaustunden zur Einsicht offen.

Düsseldorf, den 29. Mai 1894.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Greve.**

Immobilar-Verkauf.

Auf Anstehen des geschäftslosen Adolf Küster zu Lohausen wird der unterzeichnete Notar am

Donnerstag, den 14. Juni 1894, nachmittags 5 Uhr,

zu Lohausen beim Wirte Joseph Esser:

das dem Requirenten zugehörige, zu Lohausen an der Chaussee unter Nr. 28 gelegene Wohnhaus nebst Scheune und Stallung, Hofraum, Hausgarten und Ackerland und einer Ackerparzelle in der Been, im Ganzen 6 Morgen 178 Ruten groß, auf mehrjährige Zahlungstermine, sowie ferner: 1 Arbeitsochsen und 1 Dreirad,

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Kaiserswerth, den 31. Mai 1894.

Burghartz, Notar.

Gras-Verkauf zu Lohausen.

Der diesjährige Grasaufwuchs, **cirka 200 Lose,** des Rittergutes Lohausen wird **Montag, den 11. Juni, morgens 8 Uhr,** im Saale des Wirtes Esser zu Lohausen auf Kredit gegen Bürgschaft versteigert.

Haus Lohausen, den 30. Mai 1894.

494 **Lantz'sche Verwaltung.**



Fabrik-Lager feiner **Haar-, Kleider u. Taschenbürsten**, beste **Zahn- u. Nagelbürsten, Frisier-, Toupier-, Staub- u Taschenkämme, Aufsteck- u Kinderkämme, Haarziernadeln Haarpfeile u. Haarhalter, Reiserollen u Toilettenkasten, Rasier-Hand- u. Toilettenspiegel, Schwammbeutel, Badehauben, Haar-Brennlampen** neuester Konstruktion. Alle Sorten **Haushaltungs-, Blumen- u. medicinische Seifen, Kronen-, Tafel-, Klavier- u. Wagenkerzen,** nicht ablaufend, bei

Christ. Bertram, Hoflieferant, gegr. 1848,

Bolkerstraße 5 und Schadowstraße 37, gegenüber der Viktorjastraße.

Bekanntmachung.

Der von der Stadtverordneten-Versammlung festgestellte Fluchtlinienplan einer Verbindungsstraße unmittelbar längs der Südseite des Eisenbahndammes Düsseldorf-Köln von dem ehemaligen Braun-Bloemschen Privatwege zum Wege nach dem Gangelshofe ist in Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u. Plätzen in Städten u. ländlichen Ortschaften, auf dem Rathause, Stube 28, zu Jedermanns Einsicht offen gelegt worden.

Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb 4 Wochen, spätestens jedoch bis zum 30. Juni ds. Js. bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Düsseldorf, den 26. Mai 1894.

Der Oberbürgermeister.

J. V. gez.: **Feistel.**

Franz Legrand
Adele Legrand,
geb. **Langerfeld,**
Vermählte.
Düsseldorf, 29. Mai 1894.

Bekanntmachung.

Wegen Kanalbauarbeiten wird die Fürstenwallstraße von der Elisabeth- bis zur Friedrichstraße vom 1. Juni ds. Js. ab bis auf weiteres für den Reit- und Fuhrverkehr gesperrt.

Düsseldorf, den 29. Mai 1894.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V. gez.: **Feistel.**

Gras-Verkauf

zu Himmelgeist.

Der diesjährige Graswuchs auf dem „Kurfürstlichen Orth“ unmittelbar am Dorfe Himmelgeist gelegen, wird am

Dienstag, den 12. Juni, nachmittags 2 Uhr,

im Lokale des Wirtes Bellut zu Himmelgeist,

auf Kredit gegen Bürgschaft versteigert. 495

Haus-Niederheid, 30 Mai 1894.

Der Rentmeister: **Schneider.**

Wohnung

von 4 bis 5 Räumen nebst Küche u. Mansarde von einzelner Dame in herrschaftlichem ruhigem Hause zum 1. oder 14. Juli gesucht.

Gefällige Offerten mit Preisangabe unter M. J. 735 an die Exped. dieses Blattes. 491

3–4 möbl. Zimmer

mit 4 Betten in der Nähe der Bilkerstraße auf sofort gesucht.

Näh. in der Exp. d. Bl. 447

Ladenlokal,

Kaiserstraße 6, vorzüglich geeignet für ein Hut- und Schirmgeschäft, mit, auch ohne Wohnung per sofort zu vermieten. Außerdem daselbst noch eine Wohnung von 3 Zimmern und Mansarde zu vermieten. 80

Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 16

ein schönes Ladenlokal mit u. ohne Wohnung zu vermieten; abgeschlossene 1. Etage 4 Räume mit Balkon u. Mansarde u. 3 Räume, 3. Et.; **Nr. 18** abgeschl. 3. Et. mit 7 Räumen auch geteilt billig zu verm. Näh. Kreuzstraße 11, 2. Et. 401

Matjes-Häringe,

Schellfisch, Kabeljau, Seezungen, Schollen, Rheinhecht, alle Sorten Bratfische, neuen Laberdan, gew. Stockfisch und Tintlinge 2c. 2c. empfiehlt billigst

Eduard Hendrichs, Wehrhahn 34, vis-à-vis Heinestraße. Freitags Markt Kirchplatz.

Endgültig nächste Woche am 5. Juni und folgende Tage

Ziehung der großen Geldlotterie, Lose à 4 M. 20 Pfg. (Aufs 2. Los ein Treffer.)

Hauptgewinne: **300000, 200000, 100000, 80000, 60000, 50000, 40000, 30000 Mark.**

375000. Marienburger Geldlotterie, p. Los 3 M. 90000.

Ziehung am 21. und 22. Juni cr.

Geldgewinne M. 90000, 30000, 15000, 2 mal 6000, 5 mal 3000, 12 mal 1500, 50 mal 600, 100 mal 300, 200 mal 150, 1000 mal 60, 1000 mal 30, 1000 mal 15 M.

Weimar-Lotterie per Los 1 M., 11 Lose 10 M. Ziehung vom 16. bis 18. Juni. Hauptgew. M. 50000.

Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft

Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

Definitiv vorletzte Woche.

Eden-Theater.

Größtes phantast. Unternehmen der Welt.

Cirka 2000 Personen fassend.

Heute Donnerstag, abends 8 Uhr:

High-life Vorstellung.

Die Zauber- und Geisterwelt des Direktors Schenk.

Viele Sensations-Novitäten.



Sensations-Trio! Zum ersten Male!

Das Moment-Verschwinden

eines lebenden großen Pferdes samt Kutscher.

Aërolithe,

die in der Luft Velociped fahrende Dame.

Die geheimnisvolle Post zwischen Düsseldorf u. Paris.

Die Zauber-Caraffe.

Hydrea,

der im Wasser schwimmende lebende Menschenkopf.

Das rätselhafte Haupt des Cagliostro.

Kolossaler Lacherfolg!

Auftreten des großartigen Ventriloquisten der Gegenwart **Mstr. Weston** mit seinem urkomischen Panoptikum.

Androiden, lebensgroße künstlich belebte sprechende Menschen.

Etoile mysterieuse.

Pariser Novität des Franzosen Lepère.

Zum letzten Male: **Maurice Lebrun's Moment-Metamorphosen. Im Reiche der Schatten, Unwiderruflich vorletzte Aufführung der Riesen-Wunder-Fontainen. Tableaux vivants etc.**

Germania, hydrologische patriotische Schluß-Apotheose mit wunderbaren **Wasser-, Dampf- und elektrischen Effekten.**

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 27. Mai. Kath. Gertr. Joh., T. d. Tagel. Hrch. Suttan, Rethelstr. Bertram, S. d. Tagel. Rich. Dietz, Lindenstr Den 24. Ludw., S. d. Tagel. Karl Röhrig, Kirchstr. Den 26. Barb., T. d. Fabrikarb. Paul Theissen, Nordstr. Den 28. Wilh. Joseph, S. d. Stations-Assist. Jos. Biersbach, Mörsenbroich. Den 26. Maria Kath., T. d. Schlossers Peter Remmel, Kornelinsstr. Den 27. Wilhelmine Anna Maria, T. d. Bauunternehmers Andr. Nordmann, Kornelinsstr. Den 26. Gertr., T. d. Fbkarb. Ludw. Buschenhoven, Gerresheimerstr. Wilh. Jos., S. d. Tagel. Karl Schröder, Fürstenwall. Den 22. Karl Christ. Phil., S. d. prakt. Arztes Dr. Phil. Kisgen, Jakobistr. Den 26. Joh. Karol. Emilie, T. d. Tagel. Wilh. Hatten, Verbindungsstr. Den 28. Karl Wilh. Ferd., S. d. Schrein. Ferd. Erwes, Kölnerstr.

Den 26. Mai. Maria, T. d. Schrn. Joh. Söntgen, Kirchstraße. Max Jos. Hub. Maria, S. d. Kfm. Max Schmitz, Thalstr. Den 25. Ernst Karl Gottfr., S. d. Auff. Gottfr. Brinkmann, Cornelinsstr. Den 13. Wilh., T. d. Tagel. Joh. Imfeld, Neußerstr. Den 24. Joh. Jos., T. d. Tagel. Wilh. Klemens, Bilker Allee. Den 28. Gust., S. d. Fabrikarb. Mich. Fabick, Bogenstr. Den 26. Karl Wilh., S. d. Fabrikarb. Math. Roser, Suitbertusstr. Den 28. Hrch Joh., S. d. Install. Matth. Pollender, Schloßstr. Den 26. Alma Maria Marg. u. Walter Aug. Rich., Zwill. d. Telegraphen-Anwärters Alb. Kuntze, Elisabethstr. Den 28. Karl Friedrich, S. d. Glasers Paul Blaschke, Palmenstr. Amalie Joh., T. d. Schlossers Karl Trosdorf, Kölnerstr. Den 21. Cäcilia Elisabetha Ferdinanda, T. d. Konditors Hrch. Forst, Gerresheimerstr. Den 28. Marg. Mathilde, T. d. Tagel. Johann Fahrenbold, Concordiastr.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen Firma zu decken.

Montag, den 4. Juni, abends 8 Uhr,
im Kaisersaal der Städtischen Tonhalle:

Benefiz-Konzert

des Herrn Musik-Direktor

H. Willemsen,

unter gefälliger Mitwirkung von:
Fräulein **Ida Neuburg**, Konzertsängerin,
Herrn **Clemens Kaufung**, Opernsänger aus Lübeck,
Herrn **R. Reinecke**, Mitglied des Stadt-Theaters,
der verstärkten Kapelle der 39er, unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten **W. Kohn**
und 12 Düsseldorfer Männer-Gesang-Vereinen.

Programm:

1. Fest-Ouverture von **J. Tausch.**
2. a. „Liebesglück" von **J. Sucher,** } gesungen von Herrn
   b. „Vorsatz" von **W. Mause,** } **Clemens Kaufung.**
   c. „Das erste Lied" von **C. Grammann.** }
3. Andante assai espressione aus der C-dur-Symphonie von **Karl Steinhauer.**
4. a. Cavatine aus der Oper „Faust" von **C. Gounod,** } gesungen von Herrn **Clemens Kaufung.**
   b. „Fanget an" aus den Meistersingern von **R. Wagner.** }
5. „Mein Vaterland" symph. Dichtung von **Smetana.**

Zum 2. Mal unter persönl. Leitung des Komponisten:
6. **An die Freiheit"**, ein Triumphgesang für Sopran-, Tenor-, Bariton-Solo, Männerchor u. Orchester, komponiert von **H. Willemsen.** Textbuch 20 Pfg.

Nummerierter Saalplatz **2 M.**, nichtnummerierter Saalplatz **1,50 M.**, Galerie **1 M.**

Karten sind zu haben in den Musikalienhandlungen: A. Modes, A. Bock, Thelen-Jansen und Metzger (vis-à-vis der Tonhalle).

Das Konzert findet mit Stuhlreihen statt.

Bilker Früh-Kirmes.

Sonntag, den 3. und
Montag, den 4. Juni 1894
findet in meinem Lokale ☛ **Himmelgeisterstraße 1** ☚

BALL

493

statt, wozu freundlichst einladet **Theodor Strucks.**

Drösser's Lokal,

Düsseldorf-Oberbilk.

Grosser schattiger Garten,

größere und kleinere Säle
zur Abhaltung von Festlichkeiten.

Sonntag, den 3. und Montag, den 4. Juni cr.,
zur Feier der Kirmes:

Fest-Ball.

Montag: Entree 1 Mark, Damen frei.

---

8 Morgen schöner Luzerner-Klee

sind zusammen oder geteilt zu kaufen auf **Spielbergerhof** in Lohausen. 498

Sichere Existenz

für ein
Kolonial- und Delikatessen-Geschäft.

Ein großes Ladenlokal, Düsseldorf, Kasernenstraße 25, mit oder ohne Wohnung, welches sich auch für jedes andere Geschäft eignet, ist sofort zu vermieten. Näh. durch
Joseph Schwärmer,
25 Kasernenstraße 25.

Großes Eck-Ladenlokal

Marienstraße Nr. 24,

nebst Wohnung, Lagerraum und Werkstätte **billig** zu vermieten. In demselben wurde seit langer Zeit mit sehr gutem Erfolg ein Möbel-, Polster- und Dekorations-Geschäft betrieben. 815
Näheres im Hause selbst bei
Frau Wwe. Körber, 1. Et.

Ladenlokal

mit Kolonialwaren-Einrichtung ev. auch für jedes andere Geschäft passend, nebst Wohnräumen u. Mansarde auf sofort zu vermieten.
462 **Ackerstraße 141.**

Feine erste Etage, Düsseldorf,

Ecke Grabenstraße, Alleeplatz, Hauptknotenpunkt der Stadt, für ein feineres Konfektions- und Modewaren-Geschäft, sowie auch für Bureauzwecke oder als Privatwohnung gleich gut geeignet, ist sofort zu vermieten. Näh. durch 492
Joseph Schwärmer,
25 Kasernenstraße 25.

Ein Kinderfräulein

sucht per sofort oder später Stellung.
Näheres St. Anna-Stift,
484 Ritterstraße.

Ein in aller Hausarbeit erfahrenes, fleißiges

Mädchen

gesucht. Daselbst ein junger **Bäcker-Geselle** gesucht. 479
Gerresheim, Bahnhofstr. 127.

Verlegte meine Wohnung nach
Ecke der Acker- und Hermannstrasse,
gegenüber der Apotheke.
Dr. med. J. Meller,
prakt. Arzt etc.,
früher langjähriger Assistenzarzt am Städtischen Krankenhause in Wiesbaden. 501

Fabrik-Lager:

430
Medizinalgläser, weiß,
Medizingläser, 1/4, weiß,
Medizingläser, 1/2, „
Medizingläser, gelb,
Medizingläser, Geckig,
Tokayerflaschen, alle Größen,
Leberthranflaschen,
Himbeersaftflaschen,
Literflaschen,
Cognacflaschen,
Weinflaschen,
Senfgläser,
Milchflaschen, alle Formen,
Sauger, Schlauchsauger und Zubehör.
Original-Fabrikpreise bei
Julius Ausbüttel,
Düsseldorf, Mittelstraße 19.

Kneipp'sches Heilverfahren.

Marienbad in Düsseldorf.
Kur- und Wasserheilanstalt, Mendelssohnstraße 11,
10 Minuten von den Bahnhöfen, Pferdebahnhalteft. An d. m. prachtvollen alten Bäumen bepflanzten Grafenberger Chaussee. 20 Minuten vom Hochwald. Gute Hotels und Privat-Wohnungen ganz in der Nähe. Prospekte gratis. 675
Anstaltsarzt:
Dr. Val. Schulz,
vorher prakt. Arzt in **Wörishofen.**
Besitzer: **W. Hoffmann.**

Schönes altes

Wiesen-Heu

billigst bei **M. Conen,**
Hamm 6. Burgplatz 12.

Primaner erteilt Schülern der untern Klassen
Nachhülfe od. Silentium.
Offerten unter M. N. 736 an die Expedition dieses Blattes. 503

---

6 bis 8 Morgen
zahmer Klee mit Raygras
zu verkaufen. **Rob. Bongard,**
468 Kattenstromp in Rath.

Reste Seidenstoffe,

schwarz und farbig, glatt und gemustert, elegante Neuheiten in
Resten und **Koupons** von 1/2 bis 16 Meter
für Kleider, Blousen und Besatz.
Preise unerreicht billig.
Frankenberg's
erstes
Special-Reste-Geschäft
Graben- u. Kasernenstr.-Ecke.
Verkauf 1. Etage.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Maj. des Kaisers.

8. Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung am 21. und 22 Juni 1894.

3372 Geldgewinne = 375000 Mark.

Hauptgewinn:

90000 Mark.

Original-Lose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 30 Pfg. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme das **General-Debit**
Karl Heintze, **Berlin W., Unter den Linden 3.**

Zur **Einrichtung** von

Centralheizungen

sowie Umänderung schadhafter und veralteter Anlagen
empfiehlt sich unter Zusicherung gewissenhafter und vorzüglicher Ausführung
Franz Halbig, Ingenieur,
832b **Thalstraße 106.**
Kostenanschläge gratis. — Feinste Referenzen. Persönliche Leitung. — Weitgehendste Garantie.

Farben!

Dieselben liefern wir trocken, in Oel gerieben sowie streichfertig. 8
Gebrüder Brück, **Ratingerstrasse 48, gegenüber der Post.**

Ungarische Eier!

Von den immer beliebter werdenden
ungarischen Eiern
erhielt ich wieder eine Waggonladung in prima frischer und großer Qualität, welche ich zu ausnahmsweise billigen Preisen, sowohl en detail als auch in ganzen, halben und drittel Kisten bestens empfehle.
Restaurateuren und Wiederverkäufern bewillige Rabatt.
M. Conen,
Burgplatz 12. Telephon 698.

Schwanenmarkt 24, **L. Köhler,** Schwanenmarkt 24,
Weisswaren- und Wäsche-Geschäft.

Damenhemden von 80 Pfg. bis 5 M.
Damenhosen von 1,10 bis 4 M.
Prachtvolle Röcke in allen Preislagen.
Faltenhemden, Kragen, Manschetten und Taschentücher;
ferner
gediegene Unterzeuge
in anerkannt guten Qualitäten.
Gute Strümpfe und Socken.
Alles zu billigsten Preisen.

Sürresborn
Natürl. Kohlens. Mineralwasser
Tafelgetränk Sr. Durchl. des Fürsten Bismarck
Käuflich in Mineralwasserhandlung., Apoth., Hôtels etc.
Höchste Auszeichnung Chicago 1893. Bestes Tafelwasser.
Altbewährte Heilquelle. 39
Hauptniederlage: **Chr. Unkelbach,** Flingerstrasse 24, Düsseldorf.

Zu Fest-Geschenken

empfehle eine große Auswahl
Goldkreuze, Heiligen-Figuren mit und ohne Glasglocken, geschnitzte und gedrehte Steh- und Hängekreuze, sowie Sterbekreuze, Rosenkränze, Weihwassergefäße, eingerahmte Bilder und Photographierahmen 2c.
Ferner empfehle mich im **Einrahmen von Bildern 2c.** unter der saubersten Ausführung zu sehr billigen Preisen.
Achtungsvoll
F. Karl Schäfer,
Hundsrückenstraße 5,
975 Spiegel- und Fensterglashandlung.

Kartoffeln!

Während der jetzt begonnenen Saison erhalte ich fortwährend frisch eintreffend neue, vollständig
weiße italienische Kartoffeln
von diesjähriger Ernte.
Sämtliche Sorten alte Kartoffeln, als: **sächsische Eier-, Moseler und Dabersche rote, magnum bonum 2c.** habe ebenfalls noch in bekannter Güte auf Lager und empfehle solche zu billigen Preisen franko Haus.
M. Conen,
Burgplatz 12. Telephon 698.

Bücher-Einrichtung

für alle Geschäfts-Branchen, sachverständige **Bücher-Revisionen** und **Abschlüsse** werden übernommen u **zuverlässig** wie **diskret** ausgeführt.
Mein eigenes
Amerikan. System
der Buchführung **erspart Zeit** und **Geld**, gewährt jederzeit **sofortige Uebersicht.**
Massgebende **Referenzen** (Ergebnisse einer **zehnjährigen Praxis**, aus den ersten Kreisen der Rheinisch-Westfälischen Gross-Industrie.
Die
Unterrichtskurse
in Buchführung, Schön-Schnellschreiben und anderen Handelswissenschaften **ermöglichen** dem Teilnehmer **überraschende Fortschritte.**
Prospekte sind in der **Schrobsdorff'schen Buchhandlung**, Königs-Allee 8, erhältlich
Levor,
Privatdocent,
gerichtlicher Sachverständiger für Buchführung und Schriftvergleichung,
897 **Schwanenmarkt 10.**

---

2. Etage zu vermieten. 881
Zimmermannstr. 56.

Hamm.

Hecker's Garten-Restaurant

Täglich **Dampfschiffverbindung mit Düsseldorf.**
Ab **Düsseldorf:**
Morgens 7[30], 11 Uhr,
Nachmitt 2[30], 5[45], 7[45].
Ab **Hamm:** 500
Morgens 6[55] Uhr,
Nachmitt. 1[25], 4[55], 6[45] 10[15].
Fernsprecher 1014.

Düsseldorfer 834
Volks-Bureau, Louisenstr. 33 (Thorweg).
Geöffnet an Wochentagen morgens 10-12, nachmittags 4-6 Uhr, an Sonntagen morgens 10-12 Uhr.

Empfehle:
Musik-Abonnement
auf Musik für
Klavier, Gesang und beliebte andere Instrumente von 2 M. an für **hier** und **auswärts.**
Eintritt kann jeden Tag erfolgen.
Man verl. gef. den Prospekt gratis und franko von
Bayrhoffer Nchf. A. Bock
Hofmusikalien-Handlung,
Bazarstrasse 5. 657

Ankauf

gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten bei 803
Wallstr. **Jakob Bier,** Wallstr.
28. **28.**
Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten. — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.

Böhm. Bettfedern,

neu, rein, grau in Postkoll à 10 Pfd. M. 3,80, Weiß 10 Pfd. M. 9,50, Alles franko packfrei, versende gegen Nachnahme, solange der Vorrat reicht. **M. Weil,** Prag, Teingasse 7. (Böhmen). Bei größerer Abnahme billiger. 400

Heinr. Brauer,

Regen- und Sonnenschirmfabrik,
Grabenstraße,
gegenüber dem Alleeplatz.
Größte Auswahl. Billigste Preise

Knaben-Anzüge,
nur solide Stoffe,
M. 2, 3, 4, 5, 6–20.
Knaben-Hosen,
lange und Kniehosen,
M. 1,50, 2, 3, 4–8.
Leibchen-Hosen,
uni, blau und farbig,
M. 1,50, 2, 3, 4.
G. Hettlage,
47 Klosterstr. 47.
338

Für eine arme Familie,

deren Ernährer schon lange arbeitsunfähig ist, wird gebeten, um Abgabe einer Bettstelle mit Zubehör. Gefl. Off. unter J. M. 732 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Gebrüder Bauer,

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb,
empfehlen:
Möbel und komplette Zimmer-Einrichtungen
jeder Art.
Uebernahme ganzer Einrichtungen
für Private und Hotels. 338
Beste Ausführung. **Billigste Preise.**

Medicinal-Cognac,

Marke: Excelsior per Fl. M. 3,—, 1/2 Fl. 1,60
fortwährend unter amtl. Kontrolle des Städtischen Nahrungsmittel-untersuchungs-Amtes hierselbst, empfiehlt als ein hervorragendes Stärkungs- und Genußmittel, sowohl für Kranke und Rekonvalescenten wie auch für Gesunde
S. Roesch, Weingroßhandlung,
Klosterstraße 22, Fernsprecher 830.
Dieser vorzügliche Cognac ist laut amtlicher Analyse ein **reines Weindestillat.** Die Extraktstoffe sind minimal und stark gerbsäurehaltig, entgegen der meisten im Handel befindlichen Cognacs, welche durch Zuckerzusatz 2c. vollmundig und mild gemacht sind.
Um Täuschungen vorzubeugen, trägt jede Flasche auf der Etiquette und Kapsel meine **volle Firma,** außerdem ist jeder Flasche der diesbezügliche Analysenbefund beigefügt.
Niederlagen zu Originalpreisen bei den Herren:
Anton Hilgers, Schadowstr. 88, Telephon Nr. 1021.
Wilhelm Heffening, Thurmstr. 5, Telephon Nr. 642.
Gust. Dönneweg, Oststr. 109, Telephon Nr. 425.
Aug. Musche, Sternstr. 20. 977

Zahn-Arzt Keberlet,

38 Oststr. 38 Düsseldorf, a. d. Tonhalle.
Künstliche Zähne und Gebisse
in Kautschuk- und Goldfassung nach neuestem System. — Umarbeiten von älteren Stücken. — **Schmerzlose** Zahn-Operationen in der Narkose. — Gold-, Amalgam- und Email-Plomben. 291

Gras-Verkauf

zu Ratingen.
Am Donnerstag, den 7. Juni 1894, nachmittags 4 Uhr,
wird im Lokale des Wirtes W. Lipgen am steinern Kreuz der diesjährige Graswuchs von
cirka 16 Morgen Flößwiese bei Cromford,
cirka 11 Morgen Wiese im Schluserbanden,
cirka 8 Morgen Wiese am Cromforder Teich,
in Parzellen auf Kredit versteigert.
Heltorf, den 25. Mai 1894. 439
Gräflich von Spee'sche Rentei.

Regelmässige
Dampfer-Fahrten
Düsseldorf - Heerdt - Neuss und zurück.

Ab Düsseldorf:	Ab Neuss:
vorm. 6,—,	vorm. 6,—,
„ 8,30,	„ 8,30,
„ 10,—.	„ 10,—,
„ 12,—,	„ 12,—,
nachm. 1,30,	nachm. 1,30,
„ 3,—,	„ 3,—.
„ 4,—,	„ 4,15,
„ 5,15,	„ 5,15,
„ 6,15,	„ 6,15,
„ 7,30,	„ 7,30,
„ 8,30.	„ 8,30.

Sonntags fällt die 1. Tour aus. Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- u. Bäckerstraßen-Ecke.
Gretschmar u. Cie.,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.